

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

117 (20.6.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erhältlich täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Karlsruhe, Waldstraße 23, Telefon 97/973. (Dringende Presse): Anzeigensatzung Karlsruhe, Kaiserstr. 63, Telefon 9649. Druck, Filialstraße 4, Hiltigheim, Leopoldstraße 5, Telefon 36. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Bezugspreise monatlich DM 2,60 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 48 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 80, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 80 533.

3. Jahrgang Nummer 117

Karlsruhe, Montag, 20. Juni 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

Die Vereinten Nationen für jeden Menschen zuständig

LAKE SUCCESS, 19. Juni (UP). Die Kommission für Menschenrechte des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen nahm eine Resolution an, durch die Einzelpersonen und Organisationen das Recht erhalten sollen, sich genau wie Regierungen bei Verletzungen der Menschenrechte an die UN zu wenden. Generalsekretär Trygve Lie wird in der Entscheidung aufgefordert, die Möglichkeiten für eine verwaltungsmäßige Bearbeitung der Eingaben von Einzelpersonen und Organisationen zu schaffen.

Chinesische Kommunisten planen Koalitionsregierung

SAN FRANCISCO, 19. Juni (DENA-Reuters). Der kommunistische Rundfunk in Peking meldete am Sonntag, von seiten der chinesischen Kommunisten seien Schritte zur Bildung einer „demokratischen chinesischen Koalitionsregierung“ in Vorbereitung. Es sei geplant, in Kürze eine Konferenz einzuberufen, die über die Zusammensetzung dieser Regierung beraten soll.

Oberst Delore beging Selbstmord

PARIS, 19. Juni (UP). Oberst Jean Delore, der beschuldigt wurde, eine Verschwörung in der französischen Armee angezettelt zu haben, beging kürzlich im La-Sante-Gefängnis Selbstmord. Vorher hatte er einem Untersuchungsrichter der Armee gestanden, daß er und seine Freunde sich organisiert hätten, um kommunistische Putschversuche niederzuschlagen. Delore und 21 andere Personen waren im Zusammenhang mit einem geheimnisvollen Waffentransport verhaftet worden. Er erklärte, die Kommunisten hätten Waffenlager angelegt und eine Geheimorganisation ins Leben gerufen, um einen Putsch zu machen. „Angesichts der Tatenlosigkeit der Behörden haben meine Freunde und ich beschlossen, eine Gruppe zu bilden, um jede kommunistische Revolte niederzuschlagen.“

SMV fordert Westmarkbeträge

BERLIN, 19. Juni (DENA). Die SMV habe die Deutsche Wirtschaftskommission angewiesen, bis zum 10. Juli für sie einen Betrag von 7½ Millionen DM-West bereitzustellen, meldet der „Sozialdemokrat“. Über diese Anordnung herrsche bei der DWK große Verwirrung, weil dies bereits das zweite Mal seit der Aufhebung der Blockade sei, daß die SMV eine derartige Summe fordere.

Erzbischof Beran unter Druck

Weitere Zwangsmaßnahmen der CSR-Regierung befürchtet

PRAG, 19. Juni (UP). Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurde bei einer polizeilichen Durchsuchung des erzbischöflichen Palais in Prag der gesamte Briefwechsel beschlagnahmt. Am Samstagabend verließ Erzbischof Josef Beran zum ersten Male seit dem letzten Mittwoch sein Palais und begab sich zu dem Strahovkloster, wo er in einer Predigt an die Katholiken appellierte, ihm ohne Rücksicht auf zukünftige Entwicklungen die Treue zu bewahren. „Vielleicht werden Sie bald im Radio alle möglichen Dinge über mich hören, daß ich ein Geständnis oder andere Erklärungen abgegeben habe. Ich hoffe, Sie werden trotzdem an mich glauben.“

Welt-Rundschau

HONGKONG. Kommunistische chinesische Streitkräfte haben Regierungstruppen in Stärke von etwa 10 000 Mann 100 km westlich Hainan, die Hauptstadt der Provinz Schansi, aufgerieben. — WIEN. Entlang der österreichisch-ungarischen Grenze soll auf ungarischer Seite ein zwei Meter hoher Stacheldraht gezogen worden sein, um angeblich die Flucht von ungarischen Staatsangehörigen ins Ausland zu verhindern. — BUDAPEST. Der frühere Außenminister Laszlo Rajk und der frühere Chef der Planungs-Abteilung der ungarischen Arbeiterpartei, Dr. Tibor Szovanyi wurden wegen angeblicher Spionage verhaftet. — GENUA. Infolge eines unerwarteten Streiks liegen über 100 Schiffe im Hafen von Genua fest. — TRIESTE. 25 bewaffnete Araber haben vorübergehend den französischen Wüstenstützpunkt Sebha in Südtripolitanien besetzt. Dabei wurden fünf französische Fremdenlegionäre getötet. Bei der Wiedereinnahme des Ortes fielen 18 Araber. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Keine große Hoffnungen in Paris

Wyschinski überreicht neue schriftliche Erklärung zum österreichischen Staatsvertrag und zum freien Zugang nach Berlin

PARIS, 19. Juni. (Vom Pariser DENA-Sonderberichterstatter Hartmut H. Stein.) Die Außenminister der vier Großmächte traten Sonntag nach einer zweitägigen Pause wieder zusammen, um in einer Geheimbekanntmachung die noch ausstehenden Fragen über den modus vivendi in der Berliner Frage und den österreichischen Staatsvertrag zu erörtern.

Ein amerikanischer Delegierter erklärte nach Abschluß der Geheimhaltung am Sonntagabend: „Bisher ist noch über nichts eine Vereinbarung getroffen worden.“ Er fügte hinzu, daß am Montagmorgen eine Sitzung der Sonderbeauftragten für den österreichischen Staatsvertrag stattfinden soll. Ein britischer Delegierter sagte, es sei noch nicht einmal gewiß, ob am Montag der letzte Konferenztag ist. In Kreisen der westlichen Delegationen zeigte man sich Sonntagmittag sehr verschlossen, und es wurden kaum Andeutungen über das Ergebnis der Beratungen der vier Großmächte gemacht, das in dem für Montag angekündigten Kommuniqué bekanntgegeben werden soll. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß in der Berliner und Deutschland-Frage kein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt worden ist. Man glaubt, daß höchstens über die Wie-

deraufnahme des Ost-West-Handels ein Einvernehmen erreicht wurde. Die Konferenz des Außenministeriums hat nach Ansicht politischer Beobachter in fast vierwöchiger Sitzungsdauer bisher zu folgenden Ergebnissen geführt:

In der Frage des österreichischen Staatsvertrages sollen die Außenminister Übereinstimmung darüber erzielt haben, daß

1. die österreichischen Grenzen von 1938 wieder hergestellt werden, die Sowjetunion ihre Unterstützung der jugoslawischen Gebietsforderungen aufgibt und Jugoslawien lediglich die in Jugoslawien befindlichen österreichischen Vermögenswerte zugesprochen werden;

2. Oesterreich keine Reparationen zahlen wird;

3. die Außenminister-Stellvertreter bis spätestens September den endgültigen Entwurf des Staatsvertrages ausarbeiten sollen.

Die Westmächte sollen ferner zugestimmt haben, daß die Sowjetunion zum Ausgleich ihrer Forderungen auf deutsche Vermögenswerte in Oesterreich innerhalb von sechs Jahren 150 Millionen Dollar erhält.

In ihren Deutschland-Besprechungen sollen die Außenminister bisher übereingekommen sein:

1. ein Verfahren für die ständige Fühlungnahme zur Regelung der künftigen Beziehungen zwischen den vier Besatzungsmächten in Deutschland festzulegen. Es sollen a) Vertreter der vier Großmächte auf der im September stattfindenden UN-Vollversammlung Besprechungen über eine etwaige weitere Konferenz des Außenministerrates führen, b) die alliierten Besatzungsbehörden in Deutschland miteinander beraten, um die sich ergebenden Schwierigkeiten und Spannungen auf ein Mindestmaß zu reduzieren;

2. die Handelsbeziehungen zwischen der Ostzone und den Westzonen wieder herzustellen. Zu diesem Zweck soll unter Hinzuziehung deutscher Fachleute ein Plan für einen bilanzmäßig ausgeglichenen Güteraustausch zwischen den Zonen ausgearbeitet werden.

Ein noch ungeklärter Punkt ist, in welcher Form und in welchem Umfang beide Seiten einander einen Zugang in die Westzonen und die Sowjetzone und von den Westzonen nach den Westsektoren Berlins gewährleisten und garantieren werden.

Laut UP überreichte vor Beginn der Sitzung der sowjetische Verhandlungspartner den westlichen Delegierten eine neue schriftlich formulierte Erklärung, die nicht nur den österreichischen Staatsvertrag, sondern auch die Forderung des Westens auf einen uneingeschränkten Zugang nach Berlin betrifft.

Streit um die Sektorengrenze

Sowjets verdrängen Franzosen vom Bahnhof Gesundbrunnen

BERLIN, 19. Juni (DENA). Zwischen französischer Militärpolizei und sowjetischen Soldaten kam es am Sonnabendnachmittag in der Nähe des Berliner Betriebsbahnhofes Gesundbrunnen zu einem Streit über den Verlauf der Grenze zwischen dem französischen und dem sowjetischen Sektor. Die französische Militärpolizei beabsichtigte, das Bahnbetriebswerk zu besetzen, nachdem am Freitag Material und Schrott von dort in den Ostsektor abtransportiert worden waren. Die sowjetischen Soldaten behaupteten, daß das Betriebswerk im sowjetischen Sektor liege und die französische Militärpolizei nicht das Recht habe, es zu besetzen.

Wie ein Sprecher der französischen Militärregierung erklärte, hatten am Sonnabendnachmittag ein französischer Offizier und zwei Beamte der französischen Sicherheitsbehörden auf dem Gelände des Bahnhofes Gesundbrunnen im französischen Sektor einen Posten der Ostzonenpolizei aufgefordert, sich in den Sowjetsektor zu begeben. Nach einem kurzen Wortwechsel seien ein sowjetischer Offizier und mehrere bewaffnete sowjetische Soldaten erschienen, die die Franzosen aufforderten, sich zurückzuziehen, weil der Ort nach ihrer Ansicht im Sowjetsektor liege. Der französische Offizier und die Beamten seien auf ihre Weigerung von den Sowjets, die dabei von sowjetischen Bahnpolizisten unterstützt wurden, in die Zentralkommandantur in die Luisenstraße gebracht, nach kurzer Zeit jedoch freigelassen worden. Nach dem Vorfall erschien ein größeres Kommando Bahnpolizei der Sowjetzone und besetzte den Teil des Bahnhofes, auf dem sich das umstrittene Lokomotivdepot befindet.

Der Kommandant des französischen Sektors, General Ganeval, protestierte daraufhin bei seinem Kollegen General Kotikow gegen das Verhalten der Sowjets sowie gegen die sowjetische Auffassung über den Verlauf der Sektorengrenze.

Besorgnis über Kriegsgefangene

Scharfe Stellungnahme britischer Kreise gegen die UdSSR

BERLIN, 19. Juni (DENA). Die sowjetische Antwortnote an die Westmächte über die Frage der deutschen Kriegsgefangenen gibt zu größter Besorgnis über das Schicksal deutscher Kriegsgefangener Anlaß, erklärte britische Kreise. Die demokratische Welt sei einig mit dem gesamten deutschen Volk in der Forderung auf sofortige Rückführung aller noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen, ehemaligen deutschen Soldaten. Die einzig abseits Stehenden seien die KPD und die SED, die „noch keinen Finger gerührt“ hätten und schweigend zusäßen, wie ihre „sowjetischen Brotherrn“. Ihre Landsleute als „Sklaven“ zurückhalten. Die Ablehnung des Vorschlages der Westmächte, durch eine internationale Körperschaft die Lebensbedingungen der Kriegsgefangenen in Sowjetrußland prüfen zu lassen, sei typisch für das „schlechte Gewissen“ der Sowjetunion. Ferner

müsse festgestellt werden, daß die Sowjets trotz alliierter Ersuchens und entgegen den internationalen Abmachungen jede Angabe über die Zahl der Todesfälle von Deutschen verweigert und im Gogonasta zu Molotows Aussagen während der Außenministerkonferenz 1947 gehandelt hätten, wonach alle Kriegsgefangenen bis zum 31. Dezember 1948 aus der Sowjetunion entlassen werden sollten.

Raschere Heimkehr aus Polen

FRANKFURT, 19. Juni (DENA). Die Repatriierung deutscher Kriegsgefangener aus Polen soll, wie ein BBC-Korrespondent aus Warschau berichtet, jetzt in rascherem Tempo erfolgen. Die noch in Polen verbliebenen 12 000 Kriegsgefangenen sollen in monatlichen Gruppen von 3000 Mann entlassen werden, so daß die letzten im Herbst in die Heimat zurückkehren dürften.

Erstes deutsches Schiff überquerte den Atlantik

MONTREAL, 19. Juni (DENA-Reuters). Die schwarz-rot-goldene Flagge wehte vom Mast des Tankers „Lisa Ebberger“, der vor kurzem in Montreal vor Anker ging. Sie ist das erste deutsche Schiff mit Ladung aus Hamburg, das seit 1939 den Atlantik überquerte. Die Fahrt fand mit Erlaubnis der alliierten Behörden in Deutschland statt.

Kriegsgeschädigte bleiben fest

Wiederholte Forderung nach Bildung einer eigenen Partei

STUTTGART, 19. Juni. Ueber 1500 Kriegsgeschädigte und Heimatvertriebene bekannten sich auf einer Kundgebung unter Beifallsstürmen zu den Forderungen ihres Zentralverbandes nach Bildung einer eigenen politischen Partei und Aufstellung eigener Kandidaten zum ersten Bundestag. In einer „Abrechnung“ mit den bestehenden politischen Parteien, die das Vertrauen der Kriegsgeschädigten vollständig verloren hätten, nahm Finanzminister a. D. Dr. Wilhelm Mattes ausführlich zu der Erklärung des Direktors der Landesmilitärregierung von Württemberg-Baden Stellung, nach der die Militärregierung eine derartige wirtschaftliche Interessenvertretung unter keinen Umständen als politische Partei lizenzieren werde, da diese eigensichtige Motive vertrate.

Ob diese Einstellung, so erklärte Dr. Mattes, aus dem Willen der Besatzungsmacht heraus geboren worden sei oder ob die bestehenden deutschen Parteien Hilfestellung dazu ge-

Diskussion über Westdeutschland

Teilnahme am Brüsseler Pakt noch ungeklärt

LUXEMBURG, 19. Juni (UP). Die zweite Konferenz der Außenminister der Signatarmächte des Brüsseler Paktes fand am Samstag ihr Ende.

Das Kommuniqué über die Luxemburger Beratungen der Außenminister der Brüsseler Pakt-Staaten war nicht allzu aufschlußreich. Danach billigte die Konferenz einen Bericht der Verteidigungsminister über die spätere Koordinierung der Verteidigung der Westunion mit den im Atlantikpakt vorgesehenen Verteidigungsmaßnahmen, sie beschloß die baldige Einberufung einer Sitzung der Finanzminister der Westunion zur Beratung über die wirtschaftlichen Probleme und billigte als dritten Punkt einen Bericht über eine stärkere Zusammenarbeit der fünf Länder in kultureller und sozialer Hinsicht. Die Außenminister disku-

tierten als letztes Thema ihrer Konferenz die zukünftigen Beziehungen zwischen den Staaten des Westpaktes und Westdeutschland. Nach der Konferenz erklärte ein offizieller Sprecher, die Außenminister hätten zur Kenntnis genommen, daß es noch auf lange Zeit hinaus zwei Deutschland geben werde und sich anschließend mit der Diskussion von Problemen befaßt, die sich aus der Haltung gegenüber dem neuen westdeutschen Staat ergeben würden. Diese Diskussionen bewegten sich lediglich auf den großen Linien der Politik, ohne Details zu berühren. Wie es heißt, soll jedoch die Frage Gegenstand von Verhandlungen gewesen sein, ob Westdeutschland als vollberechtigtes Mitglied am Brüsseler Pakt teilhaben solle, oder ob es einen besonderen Status erhalten müsse.

Schacht darf nicht sprechen

GÖTTINGEN, 19. Juni (UP). Die Universität Göttingen untersagte die zum 23. und 24. Juni angekündigten öffentlichen Vorträge des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht. Die SPD hatte gegen das geplante öffentliche Auftreten Schachts heftig protestiert.

Drei Todesurteile in Leipzig

BERLIN, 19. Juni (UP). Ein deutsches Gericht in Leipzig verurteilte drei ehemalige führende Beamte einer deutschen Munitionsfabrik in Tschestochau wegen begangener Kriegsverbrechen zum Tode. Die Namen der drei Verurteilten sind Horst Spalteholz, Georg Döring und Felix Wittig.

Gefängnis für Westphal

BERLIN, 19. Juni (DENA). Der erste Vorsitzende der Berliner „Folken“, Heinz Westphal, wurde am Sonnabend von einem Gericht im Ostsektor zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet. Ferner wurden Westphal die Kosten des Verfahrens auferlegt. Als Urteilsbegründung wurde „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ angegeben.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 117 / Montag, den 20. Juni 1949

Sozialisten rüsten sich für Straßburg

Von Denis Plimmer

ONA. Einen ersten Hinweis auf künftige Ereignisse, die sich in diesem Sommer auf der Tagung des Europarates abspielen werden, kann man einem nichtoffiziellen Bericht über die internationale politische Kräfteverteilung bei der Tagung in Straßburg entnehmen, die angeblich im Geheimen von den europäischen Sozialisten vorbereitet wird.

Wie verlautet, soll der Plan von Angehörigen der britischen Labour Partei ausgehen, die Fühlung mit skandinavischen und anderen europäischen sozialistischen Parteien aufgenommen haben sollen, um mit ihnen einen sozialistischen Block in Straßburg zu bilden.

Falls sich sämtliche sozialistischen Mitglieder des Europarates zu einem gemeinsamen Vorgehen entschließen könnten, würden sie — wie man annimmt — in der Lage sein, mit einer knappen Stimmenmehrheit den Gang der Verhandlungen zu bestimmen. Das Vorgehen der britischen Labour-Vertreter kommt nicht überraschend, da sie bereits früher versucht hatten, der britischen Abordnung eine rein sozialistische Färbung zu geben, indem sie den anderen Parteien die Aufnahme in die britische Delegation verweigerten, ungeachtet der Tatsache, daß der Anstoß zu der Bewegung 1947 von Winston Churchill ausging, der die Bewegung für ein Vereinigtes Europa auf überparteilicher Basis schuf.

Dem Druck im eigenen Lande und indirekt dem internationalen Druck nachgebend, entschloß sich Premierminister Attlee schließlich zu einer weniger engherzigen Auffassung über die Zusammensetzung der britischen Delegation. Wie soeben in London bekannt wurde, umfaßt die aus achtzehn Vertretern bestehende Delegation elf Mitglieder der Labour-Partei, an ihrer Spitze Herbert Morrison, der Lord-Präsident des Rates und Führer des Unterhauses, sowie sechs Tories, unter Führung von Churchill, und einem einsamen Liberalen, Lord Layton.

Der Rahmen für eine internationale Konsolidierung der Sozialisten im oben erwähnten Sinn ist bereits durch die internationale Sozialistengruppe gegeben, die von Zeit zu Zeit in Europa zur Besprechung gemeinsamer Probleme zusammentrifft. Der jüngste Schritt war die Schaffung eines internationalen Sozialistischen Ausschusses zur Koordinierung der europäischen sozialistischen Parteien in Fragen, die den Arbeitsmarkt, industrielle Probleme und vor allem Sozialisierungsmaßnahmen betreffen.

Es ist bisher in London nicht bekannt, daß die rechtsgerichteten Parteien ähnliche Koordinierungsmaßnahmen anstreben, aber ohne Zweifel werden die Rechtsparteien — den Gesetzen der politischen Schwerkraft folgend — in allen wichtigen Fragen übereinstimmen — besonders, wenn die Linksparteien sich schon vorher über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt haben.

Problem Nummer 1: Wohnraumnot

Eineinhalb Millionen Menschen leben in Württemberg-Baden ohne eigene Wohnung

Karlsruhe. Seit der in Württemberg-Baden durchgeführten allgemeinen Wohnraumbauzählung vor zweieinhalb Jahren, konnten zwar viele Familien wieder ein eigenes Heim beziehen und so manches in Trümmern gelegte Haus ist wieder aufgebaut worden. Die Wohnraumnot hat jedoch trotzdem kaum nachgelassen. Wie sehr die Wohnraumfrage das dringendste soziale Problem unserer Zeit ist, zeigen die von Innenminister Ulrich gemachten Ausführungen, nach denen in Württemberg-Baden immer noch 300 000 Wohnungen für eineinhalb Millionen Menschen fehlen. 240 000 Wohnungen wurden durch den Krieg total zerstört oder schwer beschädigt. Darin haben einmal rund 1 Million Menschen gewohnt. Hinzu kommt, daß Württemberg-Baden rund 700 000 Flüchtlinge aufgenommen hat und außerdem noch etwa 40 000 DP beherbergen muß.

Der Begriff einer heute als „wohnwürdig“ anzusprechenden Wohnung hat sich gegenüber dem früheren Lebensstandard gründlich geändert. Heute gelten als wohnwürdig alle Wohnungen in Gebäuden aller Art, Baracken, Behelfsheimen und Wochenendhäusern soweit sie Räume mit über 6 qm Bodenfläche besitzen. Nur Wohnungen in zerstörten Häusern und Kellern, in Lauben oder mit einer geringeren Bodenfläche als 6 qm gelten als wohnunwürdig. Küchen werden erstmalig als Wohnräume gerechnet.

Jede fünfte Haushaltung in Württemberg-Baden ist heute ohne eine den früheren Begriffen entsprechende Behausung. Am engsten mußte man in Heilbronn zusammenrücken, dort hatten nur 58% der Familien eine eigene Wohnung, in Karlsruhe 57,5%, in Mannheim 55,1%, in Stuttgart 54,3%, in Heidelberg 52,2% und in Pforzheim 52%. Den stärksten Anteil an Notwohnungen wiesen naturgemäß die am schwersten beschädigten Städte auf. In Mannheim waren 4,8% in Heilbronn 3,5%, in Pforzheim 2,9% und in Ulm 2% des Gesamtwohnungsbestandes Notwohnungen. Der Landesbezirk Württemberg stand mit 0,6% Notwohnungen etwas günstiger da, als Baden mit 1,5%. Auch die Zahl der von der Besatzungsmacht beschlagnahmten Wohnungen lag in Baden mit 3% höher als in Württemberg mit 1,4% des Gesamtbestandes. In den Städten Heidelberg waren es sogar 15,2%, in Mannheim und Heilbronn je 5,7 Prozent und im Landkreis Schwäbisch-Hall 5,5 Prozent.

Besonders kennzeichnend für die Wohnungsnot waren die „Einraumwohnungen“, in denen nicht nur eine Familie untergebracht war, sondern zwei oder mehr Familien. Die gemeinsame Benutzung der Küche ist bekanntlich ein Kapitel, das am Küchenherd beginnt und in nicht wenigen Fällen mit einer bitterbösen Fehde vor dem Richter endet. Die Statistiker stellten fest, daß in

Stuttgart rund 23 000 Hausfrauen zu zweit oder zu dritt an dem gleichen Küchenherd in ihren Töpfen rührten, in Karlsruhe waren es über 7 300, in Mannheim über 13 000, in Heidelberg über 6 000 und in Ulm über 4 000. Manches hat sich in dieser Hinsicht bereits gebessert, da man in Badezimmern und Wohnräumen provisorische Kochstellen einrichtete.

Nur langsam wandeln sich in Württemberg-Baden durch staatliche Hilfsmaßnahmen und private Initiativen die ungünstigen Wohnverhältnisse. Wirkliche Abhilfe kann nur ein umfassendes, groß angelegtes Neubauprogramm bringen, dessen erste Ansätze sich erfreulicherweise bereits abzeichnen. Sa.

Verspätete Schlachtenbummler

Mit einiger Verspätung werden sich nach der Freigabe der US-Zone am 21. Juni nun auch die Schlagbäume der britischen Zone für Auslands-Touristen öffnen, und da die Franzosen es ihrer Zone auch erlauben, steht dann ganz Westdeutschland wieder dem ausländischen Touristenverkehr offen.

Der deutsche Fremdenverkehr macht sich auf Deviseneinnahmen gefaßt. Nachdem sich die Schlagbäume der amerikanischen Zone schon im vergangenen Jahr für USA-Touristen gehoben hatten, sollen für diesen Sommer 150 000 Amerikaner Deutschlandreisen gebucht haben. Die Engländer haben sich schon etwas besonderes ausgedacht. Ehemalige britische Soldaten werden ihren Familien manche jener Stätten zeigen können, an denen sie in den ersten Monaten des Jahres 1945 im Panzer oder sonst als kämpfende Truppe vorbeigezogen sind. Sie kommen also als verspätete Schlachtenbummler. Natürlich dürfen auch andere Engländer ihre Ferien in Deutschland verbringen, wenn sie wollen und — das Geld dazu haben. Daß es keine übertriebenen Luxusreisen werden, dafür wird allerdings schon der britische Schatzkanzler sorgen, der den Daumen auf den Devisenbeutel drückt. 50 Pfund Sterling für jedes Erwachsene, 35 für jedes Kind und 10 Pfund extra für das Auto (wer die Reise im eigenen Wagen macht), gibt Sir Stafford Cripps für eine Ferienreise durch Deutschland heraus. Die Engländer brauchen also nicht mit den Ausgaben zu sparen, sie müssen sich allerdings eine Tages-Rheinfahrt auf der einstigen Hitler-Luxusjacht „Stadt Köln“, die Alliierten zur Verfügung

Erleichterungen für Heimkehrer

STUTTGART, 19. Juni (SAZ-Eig.-Ber.) Das Direktorium des Länderrates beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit Fragen der aus der Kriegsgefangenschaft entlassenen Kriegsgefangenen. Unter anderem empfahl das Direktorium den Länderregierungen eine Anordnung, wonach den entlassenen Kriegsgefangenen für den Ort, der auf dem Entlassungsschein als Entlassungsort vermerkt ist, die Zuzugsgenehmigung erteilt wird. Ferner soll dafür Sorge getragen werden, daß die bisher geltenden Ausnahmebestimmungen für „Brennpunkte des Wohnungsbedarfs“ in allen begründeten Fällen außer Kraft gesetzt werden, soweit es sich um die Aufnahme heimkehrender Kriegsgefangener handelt.

steht und für eine Tagesfahrt das runde Fahrgeld von 100 Dollar kostet, verkniefen.

Die alten Betreuer der Reisenden, Thomas Cook and Son in London, haben bereits Holiday-Tours nach Deutschland fertig, die für Engländer zum Preise von 24 Pfund 19 Schilling zu haben sind. Cook verspricht dafür eine Reise von neun Tagen mit sechs Übernachtungen in Deutschland. Im übrigen können die Touristen in deutschen Hotels zu den normalen Bedingungen wohnen, und sie werden dazu Lebensmittelmarken mit rund dreieinhalbtausend Kalorien Tageswert erhalten. Mr. Mayhew sagte für das britische Außenministerium, daß nicht beabsichtigt ist, die Zahl der englischen Deutschland-Touristen irgendwie zu beschränken. r-r-r

Deutschland-Rundschau

Lübeck. Bei dem Versuch, illegal in die Sowjetzone zu gelangen, wurde der Zimmermann Fritz Gehlke von einem Grenzposten erschossen. — Hamburg (UP). Das deutsche 375 in Motorschiff „Max Bornhagen“ ist in der Nähe der Alandinseln im Botnischen Meerbusen gesunken. Die Mannschaft konnte von einem finnischen Schiff geborgen werden. — Mannheim. Drei Personen erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen, als in einem Bäckereibetrieb in Mannheim-Feudenheim ein Gasbackofen explodierte. — Passau. Dr. Josef Baumgartner, der bisherige erste Vorsitzende der Bayernpartei, wurde von der Landesversammlung am Sonntag mit 307 von 339 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — München. Die diesjährige „Große Münchener Kunstausstellung“ wird vom 9. September bis 19. November in den Räumen des Hauses der Kunst stattfinden. Es sollen Werke von Malern und Bildhauern aus München und Oberbayern gezeigt werden. — Düsseldorf. In Düsseldorf protestierten etwa 2000 Kriegsveterane und Kriegerverwunden gegen die niedrigen Renten. Bei einem anschließenden Demonstrationzug kam es zu Zwischenfällen. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Lissun-Nr. DE-WB 122. Hassoheber und Chalkidioner Felix Richter und Karl Wesselock, Redaktionsmitglieder Max Gelsenbayer, Helmut Haag, Wilh. Hagenmeyer, Rud. John, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto P. Paellgen, Hildegard Plettz, Ad. Rohrbach, Jos. Werner. — Mit vollen Verfassernamen gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohnmayer.

Goldfieber 1949 / Der Goldrush im Oranje-Freistaat

Das Goldland unserer Tage ist die Südafrikanische Union. Vor knapp einer Woche kamen die ersten Meldungen über neue, unwahrscheinlich reiche Goldfunde in den Schürfgeländen des Oranje-Freistaates durch den Aether. Man sprach von Erzen, die dreimal ergiebiger sein sollten, als bei allen anderen bisher in Südafrika entdeckten Ablagerungen. Der Oranje-Freistaat sei von nun an als das reichste Goldland der Welt zu betrachten. Die Fundstätte liegt auf dem Gelände der „Erdfeel-Farm“, 20 km südwestlich von Odenaalrust. Die Untersuchung des Gesteinskernes aus dem Bohrer ergab ein Verhältnis von rund 15 kg Gold auf eine Tonne Erz. Das ist über achtmal mehr, als bei dem bisher ergiebigsten Fund in diesem Gebiet. Am 4. Juni gab es in Johannesburg und in den Minendistrikten kaum einen Menschen, der nicht dem Goldfieber zum Opfer gefallen wäre. Es hatte auch bereits auf sämtliche anderen Kontinente übergriffen. Telegraphische Kaufordern aus aller Welt liefen bei den Börsenmaklern in Johannesburg ein. Das Schreien der Telefone in den Maklerbüros riß nicht mehr ab, und den Angestellten der Wertpapierhändler war es kaum noch möglich, sich einen Weg zu ihren Arbeitsräumen durch die Menschenknäuel zu bahnen, die die Eingänge verstopften. Angestellte, Handwerker, Beamte, Männer und Frauen — Finanzgrößen und der kleine Mann von der Straße — alle kratzten zusammen, was sie an Bargeld nur irgendwie erreichen konnten. Die Warnungen gewissenhafter Fachleute, es könne sich, wie schon so oft,

nur um eine sogenannte „Tasche“ handeln mit rundherum nichts als taubem Gestein, wurden in den Wind geschlagen. Am 5. und 6. Juni war das Fieber weiter gestiegen. Die Lage wurde am treffendsten durch die Bemerkung eines Johannesburgers Maklers charakterisiert, der feststellte, seine Wohnung sei ein Tollhaus und sein Büro eine Irrenanstalt ohne Wärter. Damen der besten Gesellschaft quetschen sich eingeklinkt zwischen Chauffeuren, Farmern, Verkäuferinnen und portugiesischen Gürtlern, hinein und heraus aus den Türen der Maklerbüros. Tausende rascher Augenpaare versuchen dem raschen Wechsel der Zahlen auf den Kursanzeigetafeln zu folgen.

Um die Mittagszeit des 6. Juni löst eine Meldung über einen zweiten, noch reicheren Fund auf einem Nachbargrundstück der „Erdfeel-Farm“ die Krise aus. Kein Mensch ist noch fähig, den Ereignissen mit Vernunft zu folgen. Die Spekulation feiert die wildesten Orgien. Das dauert etwa eine halbe Stunde, dann kommt, wie der Nadelstich, der eine übergroße Seifenblase zum Platzen bringt, ein Dementi. Die Meldung über die fantastisch hohe Goldhaltigkeit der neuen, zweiten Fundprobe trifft nicht zu. Der „Umschwung“ setzt ein. Die Goldaktienkurse stürzen. Das Börsenkomitee richtet einen geharnischten Protest an die Gesellschaft, von deren Grundstück der zweite später dementierte Fund berichtet wurde. Dann treten langsam wieder normale Verhältnisse ein. Die üblichen Sorgen und Nöte des Alltags verlangen, daß man sich wieder einmal um sie kümmert. (DENA)

Immer noch kein Güterverkehr

FRANKFURT, 19. Juni (SAZ-Eig.-Ber.) Infolge des Eisenbahnstreiks in Berlin ist nach einer Mitteilung der Zweizonenverwaltung für Verkehr der Güterverkehr auf der Eisenbahn in die Ostzone auch weiterhin unterbrochen. Die seit dem 31. Mai verhängte Annahmesperre für Güter aller Art besteht unverändert weiter. Zahlreiche Güterzüge stehen auf den Bahnhöfen vor der Zonengrenze und können nicht weiterfahren. Die Ostzone schickte in der vergangenen Woche 23 Waggon für Berlin wieder zurück. We.

PETER VOSS

DER MILLIONENDIEB

Roman von Ewger Seeliger

24. Fortsetzung Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

Also gingen sie wieder davon. Dodd hatte sein Ziel erreicht. Morgen wollte er feststellen, wie weit Peter Voß mit dem Fenstergitter gekommen war, und danach den Dampfsterilisierten. Aber Peter Voß ging nicht gegen das Gitter, sondern gegen die Mauer vor. William Smith half von der anderen Seite. Als die ersten beiden Steine gelockert waren, hatten sie gesiegt. Das Loch zu erweitern war Spielerei. Nun erst steckte Peter Voß seine Brieftasche ein. Geschmeidig schlüpfte er in die Nebenzelle. Ihren vereinten Kräften konnte das gelockerte Fenstergitter nicht widerstehen. William Smith streckte vorsichtig den Kopf hinaus. Die Luft war rein. Mit einem Sprung verschwand er. Peter Voß folgte ihm, ohne sich lange zu besinnen. Der Posten machte gerade an der anderen Ecke der Gefängnisfront kehrt. Ehe der junge Rekrut, der zudem nicht besonders mutig war, sein Gewehr gehoben oder auch nur den Mund aufgetan hatte, sah er sich durch einen heftigen, wohlgezielten Schlag gegen den Gürtel unschädlich gemacht. Das Gewehr entfiel ihm. Unfähig, sich zu regen,

oder einen Ton von sich zu geben, saß er, mit dem Oberkörper gegen die Mauer gelehnt, und hielt sich den Bauch. Peter Voß klopfte ihm beruhigend auf die Schulter, und William Smith erleichterte ihm den Gürtel vom Revolver. Nun eilten sie auf den Hafen zu, nachdem sie in einem dunklen Winkel die Jacken getauscht hatten, denn William Smith trug Sträflingskleidung. Da lag schon die „Marguerite“, auf die sie es abgesehen hatten. Nach William Smiths Plan wollten sie sich unbemerkt an Bord schleichen und sich im Laderraum verstecken. „Einen Augenblick!“ flüsterte Peter Voß und öffnete unter einer Gaslaterne seine Brieftasche. „Ich glaube, ich hab ein wenig Kleingeld. Wenn es langt, chartern wir das ganze Schiff.“ „Allright!“ erwiderte der andere. Peter Voß fand die vier Tausenddollarnoten, fand sechs feine Stahlsilber und sechs Fellen, und fand schließlich die Zellen, die Polly geschrieben hatte. Sehr fein! schmunzelte er. Die Schrift ist täuschend nachgeahmt.

Dieser Dodd ist viel gefährlicher, als ich dachte! Nun übernahm er die Führung. Es war gegen Mitternacht, als sie den Schiffer der „Marguerite“ weckten. Peter Voß hielt ihm eine seiner vier Tausenddollarnoten unter die Nase. Und der Schiffer war nicht dumm und wußte sofort, daß hier ein Geschäft zu machen war, wie es alle zehn Jahre nur einmal vorkam. „Nach London!“ befahl Peter Voß. „Und zwar auf der Stelle!“ Der Schiffer griff nach dem Schein. „Damm!“ rief William Smith und entriß ihm die Note. „So dumm sind wir nicht! Erst den Anker hoch und aus dem Hafen hinaus, dann wollen wir weiter sehen!“ Der Schiffer gehorchte. Er schraubte die Laternen ganz niedrig und machte sich davon. Als die Sonne aufging, hatte die „Marguerite“ längst Jersey hinter sich. Am Morgen fand Dodd in der Zelle Nr. 19 weder Peter Voß noch die Brieftasche. Das Loch in der Wand belehrte ihn, daß er auf eigene Faust die Freiheit gesucht und gefunden hatte. Nach allen Seiten begann der Telegraph zu spielen. Eine Abteilung Soldaten wurde in den nächsten Wald geschickt. Der „Marguerite“, die dies Nacht in See gegan-

gen war, wurde ein Kabelspruch nach Jersey nachgeschickt. Als das Schiff bis zum nächsten Morgen nicht in Jersey angekommen war, wußte Dodd, wo die rechte Fährte war, und benachrichtigte alle Hafenbehörden auf beiden Seiten des Kanals, nach diesem Zweimastschoner Ausschau zu halten. Dann kehrte er nach Brighton zurück, um Polly über die Ergebnislosigkeit seines Experiments zu unterrichten. Er war ganz verzweifelt. Noch an demselben Abend erhielt er aus Dover die Nachricht, daß die „Marguerite“ vor vierundzwanzig Stunden die Straße in nördlicher Richtung passiert hätte. Zwölf Stunden später wurde sie von Gravesend gemeldet. „Nach London!“ rief er Polly zu und bat sie, sofort ihre Koffer zu packen. Drei Stunden später stiegen sie im Ritz-Carlton-Hotel ab. Dodd machte sich sofort auf, den Schoner zu suchen, und stand zwei Stunden später im Victoria-Dock vor dem fluchenden Schiffer. „Diese beiden Spitzbuben!“ schrie er und ballte die Fäuste nach der Millionenstadt hinüber. „Keinen Pfennig haben sie mir bezahlt!“ Dodd war nicht imstande, den Mann zu bedauern. Er zeigte ihn auch nicht an. Er war genug bestraft worden. Peter Voß, der Millionendieb aus

St. Louis, und William Smith, der Einbrecher aus St. Malo, waren in London spurlos untergetaucht. Bobby Dodd blieb nichts anderes übrig, als wieder zu dem alten Mittel des Steckbriefes zu greifen. Ohne große Mühe fand Bobby Dodd diesmal Peter Vossens Spur, der sich in London nur eine Nacht aufgehalten hatte. Er war zuletzt am Victoria-Bahnhof gesehen worden, wo er ein Billett nach Dover genommen hatte. Dodd fuhr ins Hotel zurück und teilte Polly seine Entdeckungen mit. Sie war sofort bereit, mit ihm die frische Spur zu verfolgen. Vier Stunden später waren sie in Dover. Sie setzten nach Calais über und hatten hier das Glück zu erfahren, daß Peter Voß ein Billett nach Amsterdam genommen hätte. Hier aber verlor sich die Spur völlig. „Er ist sicher nach Deutschland gegangen!“ rief Polly. „Er stammt aus Hamburg.“ Am folgenden Tag waren sie in Hamburg. Im Hotel Esplanade stiegen sie ab und nahmen Zimmer 23 und 24 mit dem Ecksalon. Dodd trat Polly sein Zimmer ab und nahm das Ihre, da es nach der Straße zu lag, versäumte aber, diesen Tausch dem Portier zu melden. Und Peter Voß war wirklich ebenfalls in Hamburg. Fortsetzung folgt

Auch der zweite Bayern-Vertreter steigt auf

Pforzheim in Kassel geschlagen — Neckarau glückt die Revanche

SC 03 Kassel — 1. FC Pforzheim 3:2
Vor nur 3500 Zuschauern siegte am Sonntag der SC 03 Kassel gegen den 1. FC Pforzheim mit drei zu zwei (Halbzeit 0:1) Toren. Die Pforzheimer stellten eine sehr schnelle Mannschaft, die besonders in der ersten Halbzeit tonangebend war, aber durch Schußpech nur zu einem Tor kam, das Müller in der 35. Minute erzielte.

Nach der Pause war die im Sturm stark verjüngte Mannschaft der 03er nicht wiederzuerkennen. Mit schnellen Durchbrüchen brachten sie Verwirrung in die Pforzheimer Hintermannschaft, und Brede konnte in der 55. Min. das Ausgleichstor erzielen. Wenige Minuten später schoß Breitenstein das 2:1 und der talentierte neue Mittelstürmer Siebert erhöhte auf 3:1. Einen Elfmeterball gegen Pforzheim konnte Horn nur an die Innenkante schießen, sodaß der Ball wieder ins Feld zurücksprang. Die letzten Minuten gehörten wieder den Pforzheimern, die mit dem Schlußpfiff durch Burkhardt II ein Tor aufholten konnten.

VfL Neckarau — Hessen Kassel 4:2
Neckarau Sieg kam zweifellos zu spät. Das wußte auch Mannheims Fußballgemeinde, denn nur 900 Zu-

schaauer waren zu dieser Samstagabend-Begegnung erschienen. In der 19. Minute brachte Gramminger seinen Verein in Führung. In der 42. Minute hieß es 2:0 durch denselben Spieler. Nach Wiederanpfiff hielt die leichte Feldüberlegenheit der Manheimer an. Zwei weitere Tore durch den Halblinke Preschle erzielt, waren die sichtbare Ausbeute, dem die Gäste in der 53. bzw. 85. Minute durch Hellwig nur zwei Treffer entgegenseetzen konnten. Erstaunlich hart wurde dieses Spiel durchgeführt. Vor allem die Kasseler übertrafen sich im versteckten Foul-Spiel. Ihre Hintermannschaft versuchte möglichst jeden Gegner umzufügen. Wenn das Treffen nicht in Schlägereien ausartete, ist es vor allem ein Verdienst des Unparteilichen Horn (München). Balogh spielte erstmals wieder bei Neckarau mit. Seine Hereinnahme als Rechtsaußen erschien verfrüht, da er immer noch nicht voll hergestellt erscheint. Stopper Klostermann hingegen mußte wegen einer Verletzung pausieren. Ihn vertrat der sonstige Außenläufer Jennewein. Bester Mann war zweifellos der Nachwuchs-Spieler Gärtner als Mittelstürmer. Bei den etwas raubbeinigen Gästen stachen besonders der halblinke Günther und der rechte Verteidiger Knothe hervor.

FV Zuffenhausen — SpVgg Fürth 1:5

Nur während der ersten Viertelstunde konnte Zuffenhausen den „Kleeblättern“ ernsthaften Widerstand entgegensetzen. Als aber Froch in der 18. Min. den Torreigen eröffnete und scharf an die Innenkante des linken Pfostens knallte, von wo aus der Ball ins Netz spritzte, war der „Traum“ für Zuffenhausen zu Ende. Bereits im Gegenzug erhöhte Schade auf 2:0 und damit war das Spiel praktisch entschieden. Obwohl die Fürther wenige Minuten später ihren Torwart Goth durch einen Zusammenprall mit Martin verloren, nahmen sie das Heft sicher in die Hand, um mit zehn Mann alte Fürther Fußballkunst zu zeigen. Bester Mann des Feldes war der Fürther Rechtsaußen Froch, der durch drei prachtvolle Tore das Ergebnis auf 5:0 schraubte ehe Martin in der 65. Min. das Zuffenhausener Ehrentor bei Mittelstürmer Schade unterbringen konnte, der den verletzten Goth sonst ausgezeichnet im Tor vertrat.

Jahn Regensburg — Unterföhrkeim 8:3

Die Regensburger Angriffe schalteten zunächst an der klug angelegten Abseitsfalle der Gäste. In der 15. Minute gelang Schuller der erste Treffer, dem in regelmäßigen Abständen bis zur Pause fünf weitere Tore von Schmidt folgten. Lediglich in der 24. Minute konnte Körnig nach einem gelungenen Durchbruch einmal den Regensburger Torhüter schlagen. Nach dem Wiederanpfiff ließ das Spiel an Schnelligkeit nach. Den Gästen glückte durch ein Selbsttor des Regensburger Schlußmannes ein 11-m-Ball, den Klausner verwandelte, noch zwei Treffer, doch auch Regensburg war durch Pehsal noch zweimal erfolgreich.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

Frankonia Khe. — Rußheim 3:0

Langenalb Kreismeister

Leopoldshafen — Wöschbach 1:3

Durch diese Niederlage, die in der zweiten Halbzeit durch zwei unvermeidbare Tore besiegt wurden, hat Leopoldshafen den Titel und den Aufstieg verloren.

Bruchhausen — Langenalb 2:3

Trotz energischer Gegenwehr reichte es der Bruchhausener Elf nicht, die immer wieder anrollenden Gästeangriffe erfolgreich abzustellen. Mehrmals stand Langenalbs sicherer Torhüter im Brennpunkt des Geschehens und hatte großen Anteil an dem errungenen Sieg, der entscheidend für Titel und Aufstieg war.

Langenalb	6	17:16	8:4
Leopoldshafen	6	16:14	6:5
Wöschbach	6	8:13	6:5
Bruchhausen	6	13:16	4:8

Boxen

Germanlaboxstaffel — KSV Oestringen 8:5

Was den Gästen teilweise an technischem Können fehlte, ersetzten sie durch unglaubliche Härte sowohl in der Schlagkraft als auch im Nehmen. Mit ihrem vorbildlichen Kampfstil trotzten sie der verstärkten Germanlaboxstaffel ein nicht unverdientes Unentschieden ab. Für einen Großteil des Publikums war diese Freiluftveranstaltung vor der Sporthalle Jost jedenfalls ein Genuß, und es ist schwer zu sagen, welche der Begegnungen eigentlich die härteste war. Uns ersuchen jedenfalls der Leichtgewichtskampf zwischen Kögler (Oe) und Feuchter (G) als das spannendste Treffen des Abends, das mit einem Punktsieg von Kögler endete.

Tennis

TTC Pforzheim — TC Heidelberg 4:12

Die Tennisfelder am Davosweg waren am vergangenen Samstag und Sonntag Schauplatz interessanter Spiele zwischen der Pforzheimer und Heidelberger Tennisjugend. Ergebnisse Junioren (Heidelberg — Pforzheim): Wellensick — Schmidt 4:6, 6:3, 6:4, Krebs — Wittin 6:0, 6:1, Henrici — Wetzel 6:4, 6:1, Dickmann — Bender 6:2, 6:0, Dickmann — Merz 2:6, 7:5, 6:3, Reuter — Grosse 3:6, 2:6, Förster — Dalheinz 6:4, 6:1, Bernhardt — Bauer 6:0, 6:2.

Junioreninnen: Fri. Hormuth — Fri. Epple 6:1, 7:5, Fri. Griesbach — Fri. Woll 7:5, 4:6, 1:6.

Doppel: Wellensick/Krebs — Schmidt/Wittin 6:0, 6:2, Dickmann/Henrici — Wetzel/Merz 6:4, 3:6, 3:6, Dickmann/Reuter — Kollmar/Bentner 7:3, 4:6, 6:3, Henrici/Bernhardt — Bentner/Bauer 6:1, 6:1, 6:3.

Junioren Doppel: Hormuth/Förster — Epple/Woll 4:6, 5:7.
Gemischtes Doppel: Krebs/Griesbach — Schmidt/Dalheinz 6:2, 6:2.

Schwerathleten haben guten Ringernachwuchs

Einem Volksfest gleichen die badischen Jugendmeisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Raskraftsport und Tauziehen in Kirrlach. Alt und jung strömte zu dem Festplatz, wo über 200 jugendliche Kraftsportler um die badische Meisterschaft kämpften. Der badische Ringernachwuchs ist prächtig in Schwung. Götz, Maslack, Martus L. und Weber waren die überlegenen Ringer ihrer Klasse. Der vom Landesjugendleiter Metz gestiftete Ehrenpreis für den besten Ringer wurde Maslack-Sandhofen zuerkannt. Im Gewichtheben erhielt diesen Preis Rutz-Weinheim und im Raskraftsport war es der Karlsruher Falter, der diese Ehrung entgegennehmen konnte. Den Ehrenpreis für die „beste Gesamtwertung“ errang der Verein „Eiche“ Sandhofen mit 43 Punkten, knapp vor dem Veranstalter KSV Kirrlach mit 40 Punk-

ten. Im Gewichtheben überragten in ihren Klassen Dengler-Brötzingen und Rutz-Weinheim.
Die Sieger: Ringen, Fliegen: 1. Götz-Viernheim, Bantam: 1. Martus, K-Kirrlach, Feder: 1. Wagner-Oestringen, Leicht: 1. Maslack-Sandhofen, Welter: 1. Weber-Sandhofen, Mittel: 1. Martus, L-Kirrlach, Halbschwer: 1. Maier, W-Wiesental, Schwer: 1. Lehmann-Bruchsal.
Gewichtheben, Bantam: 1. Ernst-Obrigheim, 290 Pfd. Feder: 1. Dengler-Brötzingen, 355 Pfd. Leicht: 1. Maier-Neckarau, 355 Pfd. Mittel: 1. Klug-Mannheim, 395 Pfd. Halbschwer: 1. Lammer-Weinheim, 435 Pfd. Schwer: 1. Rutz-Weinheim, 510 Pfd.
Raskraftsport, Leicht: 1. Weber-Sandhofen, 75 Pkt. Mittel: 1. Dörr-Sulzbach, 88 Pkt. Schwer: 1. Falter-Karlsruhe, 120 Pkt. Tauziehen: 1. KSV Kirrlach, T.K.

Großkampftag der Leichtathleten im Würmtal

Arno Boger, TV 34 Pforzheim nicht zu schlagen

Unter der Leitung von Stadtrat Karl Stahl, der selbst aktiver Teilnehmer war, führte das Fachamt Leichtathletik, Kreis Pforzheim, auf dem Sportplatz des SC Pforzheim im Würmtal in vorbildlicher Organisation seine Kreismeisterschaften durch. Es darf für die Pforzheimer Leichtathleten als guten Ohmen betrachtet werden, daß die gezeigten Leistungen langsam aber sicher an den Vorkriegsstand aufschließen. Auf Grund der gebotenen Leistungen werden einige Pforzheimer Athleten am kommenden Sonntag bei dem Vergleichskampf Nordbaden gegen Südbaden Pforzheim vertreten. Der erwartete Zweikampf zwischen Sportclub-Pforzheim und TV 34 Pforzheim brachte die klare Überlegenheit des TV 34, der in seinem qualifizierten Läufer Arno Boger auf den kurzen Strecken nicht zu schlagen ist. In den beiden Staffeln über 4x100 Meter und 4x400 Meter berechtigten die gelaufenen Zeiten des TV 34 zu den besten Hoffnungen. Ganz hervorragend war das Rennen über 800 Meter, in dem Werner Wenz (TV 34) den Siegeszug von Erich Bott (SC Pforzheim) stoppte. Jedoch hielt sich Bott im Rennen über 1500 Meter schadlos, denn hier lief er dem ganzen Feld überlegen davon und distanzierte seine Nachfolger mit einem über hundert Meter langen Vorsprung.

Zu einem Kampf auf Biegen und Brechen gestaltete sich der 5000-Meter-Lauf. Hier lieferte sich die Spitzengruppe, bestehend aus Werner Wenz (TV 34), Joachim Heil (SC Pforzheim) und Erich Schneck (TV Mühlacker) ein

äußerst spannendes Rennen, das der Mühlacker Schneck, der eigentlich noch der Juniorenklasse angehört, mit knappem Vorsprung vor Wenz und Heil gewann. Eine gute Leistung bot auch der Tbd Weissenstein, der mit seiner kleinen Schar Leichtathleten allein sechs erste Plätze in der Juniorenklasse erringen konnte.

Bei den Frauen dominierte Lilie Heil (SC Pforzheim) und Anneliese Käbler (TV Eutingen). Jedoch sind die Frauen vom TV 34 erfolgreich in das bisherige Reservat der beiden vorgestoßen.
In der Altersklasse I-V fochten wir die alten sieggewohnten Turner und Leichtathleten auf den ersten Plätzen. Karl Stahl (FC Pforzheim), Wilhelm Apperle (TV 34), Otto Haas (Tbd Weissenstein), Bruno Gilsdorf (TV 34), Ewald Egehofer (TV Eutingen), Erich Wenz (TV 34) und Hans Goldmann (TV 34) teilten sich hier in die Ehre des Sieges. Die guten Bahnverhältnisse haben nicht unwesentlich zur Leistungssteigerung beigetragen.

Das im Anschluß an die Meisterschaften durchgeführte Handballspiel STV Brötzingen gegen Keisch endete mit einem hohen 10:20-Sieg der badischen Landesligisten von Keisch. Alles in allem: Eine erfolgreiche Kreismeisterschaft! Die ermittelten Kreismeister werden in den kommenden Weltkämpfen mit besten Aussichten an den Start gehen. Die Ergebnisse veröffentlichen wir in einer unserer nächsten Ausgaben. **et.**

KTV 46 errang 24 Titel

bei den im Phönixstadion durchgeführten Leichtathletik-Meisterschaften

Bei den Kreismeisterschaften im Phönixstadion konnte man sich von der erfreulichen Leistungshöhe der Karlsruher Leichtathletik überzeugen. KTV gewann 24 Meisterschaften, während Phönix sich davon 3 sicherte und mit 15 zweiten Siegen kräftigen Aufschwung zeigte. Der überragende Läufer des Tages war Kern, KTV, der gegen seinen Klubkameraden Preschang und Dangler-Phönix seine beiden Rennen sicher im Spurt gewann und für die drei Staffelsiege entscheidend mitwirkte. Hervorragende Leistungen erzielten auch Engelberger, Oertel und vor allem Wolf, der auf einsamer Höhe stand. Die Gäste aus Ottenau überraschten angenehm. Weller lief mit Beck über 100 m totes Rennen und Wasser gewann das Diskuswerfen mit 36,75 m und das Kugelstoßen mit 11,37 m überlegen. Besonders Interesse fanden die Staffeln. Ueber 4x400 m und 4x100 m führte jeweils Phönix bis zum 3. Mann und dann brachten Preschang bzw. Beck den KTV in Führung, während bei der 2x1000-m-Staffel die junge Blankenlocher Mannschaft sich recht wacker hielt.

Bei den gleichzeitig ausgetragenen Jugendmeisterschaften sah man sehr guten Nachwuchs. Fri. Heppes-Agon, Koudy (Phönix), Pütterer (Bietigheim), Fri. Hurrle (Ottenau) und vom KTV Sonnwald, Hecht und Eichholz stachen hervor.

Ergebnisse Männer: 100 m: 1. Beck, KTV, 11,3 Sek.; 200 m: 1. Beck,

KTV, 23,5 Sek.; 400 m: 1. Kern, KTV, 51,9 Sek.; 800 m: 1. Kern, KTV, 2:02 Min.; 1500 m: 1. Beerhorst, KTV, 4:21 Min.; 3000 m: 1. Ochs, KTV, 16:36,8 Min.; 10.000 m: 1. Sprenger, KTV, 36:25 Min.; 1100 m Hürden: 1. Oertel, KTV, 18,6 Sek.; 400 m Hürden: 1. Pawellek, Phönix, 62,9 Sek.; 4x100 m: 1. KTV, 45,1 Sek.; 4x400 m: 1. KTV, 3:36,0 Min.; 2x1000 m: 1. KTV, 8:33,6 Min.; Speerwerfen: 1. Beck, KTV, 45,89 m; Kugelstoßen: 1. Landhäuser, KTV, 11,15 m; Diskuswerfen: 1. Müller, KTV, 34,61 m; Hammerwerfen: 1. Wolf, KTV, 55,37 m; Hochsprung: 1. Engelberger, KTV, 1,78 m; Weitsprung: 1. Beck, KTV, 6,35 m; Dreisprung: 1. Müller, KTV, 12,11 m; Stabhochsprung: 1. Oertel, KTV, 3,44 m.

Frauen: 100 m: 1. Cuntz, KTV, 13,7 Sek.; 80 m Hürden: 1. Cuntz, KTV, 14,0 Sek.; Speerwerfen: 1. Pape, Phönix, 35,98 m; Diskuswerfen: 1. Hettich, KTV, 34,93 m; Kugelstoßen: 1. Unbescheid, Phönix, 11,39 m; Hochsprung: 1. Hettich, KTV, 1,41 m; Weitsprung: 1. Cuntz, KTV, 4,67 m; 4x100-m-Staffel: 1. KTV, 34,1 Sek.

Zatopek lief Weltrekord

Der tschechoslowakische Olympiasieger E. Zatopek stellte über 10.000 Meter mit 29:28,2 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord wurde von dem Finnin Heine seit 1944 mit der Zeit von 29:35,4 Minuten gehalten.

Gelungene Feuertaufe des Mingolsheimer „Waldparkring“

Südwestdeutschlands Nachwuchsfahrer begeisterten Zehntausende

Prachtvoller, motorsportbegeisterter Zuschauer in hellen Scharen und eine geradezu mustergültige Organisation bildeten den erfreulichen äußeren Rahmen für die Rennpremiere die auf dem neugebauten „Kraichsuring“ vor den Toren des Schwefelbades Mingolsheim in Baden am 19. Juni mit rund 100 Nachwuchsfahrern aus Baden, Württemberg, Hessen, Franken und der Pfalz mit bestem Gelingen abrollte. 7 Stunden lang dröhnten die Motoren auf diesem inmitten einer idyllischen Waldschönung vollkommen neuangelegten Kurs, der bei nur 1,4 km Rundenlänge mit seinen 5 Links- und 2 Rechtskurven fast wie ein Slalom zu fahren ist und

dementsprechend höchste fahrerische Anforderungen stellt, ja das Ausfahren schwerer Solomaschinen auf keinem Abschnitt möglich macht. Daß Maschinenschäden und auch — allerdings durchweg vollkommen harmlos verlaufene — Stürze die bis zu 23 Mann stark am Start erschienen Felder mehrfach starklichteten, konnte die sportliche Ausbeute der 4 Solomaschinenrennen kaum beeinträchtigen, zumal sich alle Bewerber zunächst in einem Vorlauf für das Entscheidungrennen qualifizieren mußten.

Hart ging es bereits im Endlauf der 125-er Maschinen her, den schließlich der Frankfurter Puch-Fahrer Heck mit 63,4 km/Std. (für die 15 Runden = 21 km-Distanz) ganz knapp vor seinem Landsmann Gramlich (Spezial) gewann. Geradezu begeistert verlief das Schlüsselerennen der Viertelliterklasse, das Mayerhans-Engen auf seiner Kompressor-DKW mit 67,0 km/Std. schließlich eine Sekunde vor Stein-Schotten auf NSU als Sieger beendete. Nicht ganz so schnell war der Gewinner der 350er Klasse, deren Endlauf allerdings über 30 Runden ging, denn Weber-Gleßen erreichte auf seiner Java hier „nur“ 66,8 km/Std. Durchschnitt, vor Junker-Fürth (Norton). Das Hauptrennen der Halblitermaschinen sicherte sich in überlegener Manier der Reutlinger Baltisberger, der auf seiner Norton mit 70,7 km/Std. über die 35 Runden = 49 km-Distanz Tagesbestzeit erzielte und mit 74,0 auch den ersten Rundenrekord für diese neue Rennstrecke schuf, während sich hinter ihm mit 54 Sekunden Abstand der Pfälzer Kaufmann-Rheinabern (NSU) als Zweiter platzieren konnte.

Alles in allem eine Veranstaltung, zu deren glänzenden Gelingen man die Initiatoren des Motorsportings Kraichgau mit Philipp Mayer und Oskar Zörner an der Spitze ebenso herzlich beglückwünschen kann, wie die motorsportfreundliche Gemeinde Mingolsheim zu der neugeschaffenen Straßenstrecke, auf der zukünftig noch manche Konkurrenz in Szene gehen wird! **Alebu.**

Handball

Qualifikationsrunde Staffel III

VfB Mühlburg und TG Pforzheim steigen auf.

VfB Mühlburg — Eittingenweiler 10:4

Mit diesem bereits am Samstag errungenen Punktegewinn hat Mühlburg seine Position weiterhin befestigt, sodaß einem Aufstieg nichts mehr im Wege steht.

Ispringen — Tgs Pforzheim 5:6

Hart wurde um den zweiten Platz gekämpft, der ebenfalls den Weg zum Aufstieg ebnet. In Ispringen hatte die Tgs Pforzheim einen harten Stand. Auf Grund der reicheren Spielerfahrung gelang den Gästen aus der Goldstadt ein knapper Erfolg, der den nötigen Punktegewinn für den Aufstieg brachte.

Mühlburg 7 83:40 14:0

Pforzheim 7 51:64 8:6

Ispringen 7 36:45 5:9

Eittingenweiler 7 50:63 5:1

Friedrichstal 7 53:61 4:10

In der Staffel IV ist die Lage nach wie vor ungeklärt, da das letzte entscheidende Treffen, Büchsenau — Hochstetten, das entscheidend für den zweiten Platz ist — Oberhausen steht als Aufsteigerkandidat fest — erst am kommenden Sonntag zur Austragung kommt.

Favoriten-Siege in den beiden Wiederholungsspielen

In Karlsruhe schlug Offenbach Wormatia Worms 2:0 — In Düsseldorf besiegte Kaiserslautern St. Pauli 4:1

35000 Zuschauer erlebten ein spannendes Spiel

Wann hat Karlsruhe je solche Menschenmassen bei einem Fußballspiel gesehen? Wir fragten die Experten. So etwas war noch nie da, antwortete man uns, und es war ja technisch vor der Vergrößerung des KfV-Platzes auch gar nicht möglich.

Der Tag begann damit, daß diejenigen, die ganz sicher gehen wollten, schon in aller Frühe in die Straßenbahn stiegen und in Richtung Telegrafenkaserne fuhren. Und dann kam, den ganzen Vormittag über, eine nicht abbrechende Kolonne von Lastkraftwagen, Lieferwagen, Motorfahrrädern. Geschmückt mit frischem Grün und mit den Emblemen ihrer Mannschaft. Mit Gesang und Schlachtrufen. Denn die Offenbacher und die Wormser stellten naturgemäß das Hauptkontingent der auswärtigen Besucher. Nicht weniger als acht Sonderzüge liefen bis Mittag in Karlsruhe ein: aus Freiburg, Offenbach und dem Murgtal, aus Mühlacker, Mannheim und Worms, aus Offenbach und Hanau. Als um 10 Uhr vormittags die Kassen geöffnet wurden, warteten bereits Tausende vor den Eingängen. Die Straßenbahn hatte sich rechtzeitig auf einen Massenverkehr eingestellt. Und das war gut so: Bis Mittag war schon nahezu die Hälfte der am Nachmittag schätzungsweise 35 000 Zuschauer im Stadion. Ja, es war das Kuriosum zu beobachten, daß schon um 14.30 Uhr, also eineinhalb Stunden vor Spielbeginn, die Sonderwagen der Straßenbahn fast leer zur Stößerstraße fuhren. Die Umgebung des KfV-Platzes war ein einziger Parkplatz für Wagen und Fahrräder. Und ein Jahrmarkt für Eis- und Zigarettenverkäufer. Lastwagenweise waren Kirschen herbeigefahren worden, die ebenso reißenden Absatz fanden, wie jene kleinen Schemelchen, das Stück zu einer Mark, die ein findiger Geschäftsmann in tausenden von Exemplaren anbot und — verkaufte.

testen aus dem süddeutschen Fußball, von München bis Frankfurt, auch Wirtschaftsminister Dr. Veit, den Oberbürgermeister von Offenbach, den Bürgermeister von Worms, Beigeordneter Dr. Gutenkunst als

Die Spannung war aufs Höchste gestiegen, als — minutenlang — der Einlauf der Mannschaften erwartet wurde. Zweimal wurde der ärztliche Betreuer der Wormser Mannschaft über Lautsprecher zu Selbert geru-



Sattler (Worms) köpft eine Linksflanke vor Meier ins Feld zurück

Foto: Kautzleiter

Vertreter der Stadtverwaltung, dazu Sportberichterstatler in einer Zahl, wie sie Karlsruhe noch nie gesehen hat. Die Sprecher von Radio Frankfurt, Stuttgart und vom Südwestfunk (Maibohm, Krämer und Wernicke) residierten über ihnen, daneben, mit humorvollen Plaudereien bis Spielbeginn, Herr Döring vom KfV.

fen, der — später deutlich zu sehen — an einer Augenerkrankung litt. Nervös und ziellos ging der Wormser Mannschaftsbetreuer über den Platz, ebnete mit dem Fuß bald hier, bald dort einen Grasbuckel ein. Doch dann ein riesiger Jubel, Glockenklingen, Trompetenstöße, Fahnen-schwingen: Die Mannschaften kommen aufs Feld. Das Spiel beginnt.

In jeder Halbzeit ein Tor

Worms hat Platzwahl und entscheidet sich für den leichten Rückenwind. Vom Anspiel weg, fällt die Nervosität der Offenbacher auf. Bereits in der 2. Minute gehen die Wagen hoch, als Weber den angreifenden Kiefler sehr unfair angeht. Der Wormser humpelt und wechselt auch kurz vor dem Wechsel auf Rechtsaußen. Erst als die Kickers in der 12. Minute durch Meier, der eine direkte Vorlage von Wirsching für Fischer im Wormser Tor unhaltbar verwandelt, kehrt Ruhe in die Offenbacher Reihen ein. Schon eine Minute später spielt sich der wendige Kickers-Mittelfürer durch die gegnerischen Reihen, doch schiebt er, hart bedrängt, am Tor vorbei. Nach einer weiteren Minute kommt Meier erneut durch, doch sein Schuß findet Fischer auf dem Posten. Schmidt und Keim beherrschen in der Folge deutlich das Mittelfeld und setzen mit weiten und genauen Vorlagen die schnellen Flügelstür-

mer ein. Immer wieder läßt der trickreiche Weber seine Gegenspieler stehen und auf dem rechten Flügel zeichnet sich Kaufhold durch sein überlegtes Spiel aus. Erst Mitte der ersten Hälfte gibt es vor dem Offenbacher Tor nach der vierten Wormser Ecke dicke Luft, doch kann Keim den zu schwachen Schuß von Vogt 2 wehren. Die jetzt besser aufkommenden Wormser wirken im Sturm zu umständlich, so daß die Abwehr der Lederstädter jederzeit Herr der Lage bleibt. In der 43. Minute endet ein harter Schuß von Müller knapp neben dem Pfosten und auf der Gegenseite hält Fischer einen Schuß von Meier, der wieder einmal seinen Bewachern davongelaufen war.

Etwas überraschend haben die Wormser zu Beginn der zweiten Hälfte mehr vom Geschehen und trafen besonders auf der rechten Seite erfolgversprechende Angriffe vor. Als Vogt 1 in der 55. Minute eine weite Vorlage des technisch versierten Blankenberger geschickt über den herausgelaufenen Schopper aufs Tor verlängert, scheint der Ausgleich fertig zu sein; doch der Ball prallt vom Pfosten zurück und ebe Müller zur Stelle ist, hat Emberger geklärt. Von den Zuschauern

stark angefeuert, drängt Worms weiter, aber an der soliden Abwehrarbeit von Nowotny und Emberger zerschellen die meisten Angriffe. In der 62. Minute lenkt Fischer einen Schuß von Weber an die Latte und Kern schlägt das Leder vor dem nachsetzenden Wirsching weg. Allmählich macht sich Offenbach wieder frei. In der 70. Minute kann Fischer einen weiteren Schuß von Weber gerade noch zur Ecke (7) wehren. Kaufholds Eckball senkt sich über den tatenlos zusehenden Fischer, und der hinter ihm stehende Selbert fälscht den Ball ins eigene Tor ab. Dieser Treffer bedeutet die endgültige Entscheidung. Worms läßt nun stark nach und die Offenbacher beherrschen mit ihrem genauen Flachpaßspiel nun klar das Geschehen. Erst in den letzten Minuten kommen die Nibelungenstädter noch einmal auf, doch bleibt ihnen der Ehrentreffer versagt.

Die bis auf den verletzten Buhtz komplett angetretenen Offenbacher haben das Spiel verdient gewonnen. In der Mannschaft gab es keinen schwachen Punkt. Schepper wurde kaum einmal vor eine ernste Probe gestellt. Von seinen Vorderleuten überragte der zuverlässige Emberger seinen Nebenmann Picard. Die Seele der Abwehr war Nowotny, der den gegnerischen Innensturm völlig in Schach hielt. Ausgezeichnet waren die Außenläufer Keim und besonders A. Schmidt, der mit den unauffällig aber zweckmäßig spielenden Halbstürmern Schreiner und Wirsching das Angriffsspiel ankurbelte. Im Sturm überragte der liberal auftauchende Meier seine Nebenspieler. Neben ihm gefiel der trickreiche Weber am besten. Sehr überlegt spielte auch der junge Rechtsaußen Kaufhold.

Worms hatte eine körperlich starke und harte Elf zur Stelle, die allerdings nicht die kämpferische Leistung des letzten Sonntags wiederholen konnte. Fischer im Tor war an dem entscheidenden zweiten Treffer nicht schuldlos, machte jedoch diesen Fehler durch eine Reihe bester Paraden wieder gut. Die Verletzung von Kiefler führte bald zu einer Umstellung, die sich natürlich auf das Mannschaftsspiel auswirkte. Eine ausgezeichnete Partie lieferte der Stopper-Riese Selbert, der der beste Mann seiner Elf war. Die Außenläufer blieben in ihrer Wirkung hinter der ihrer Offenbacher Kollegen zurück. Vor allem Dingen ließen sie es an der erforderlichen Unterstützung der Fünferreihe fehlen, sodaß sich diese ihre Bälle meist selbst holen mußte. Hier war der Halblinke Blankenberger der beste Spieler. Recht störend machte sich das lange Ballhalten aller Stürmer bemerkbar, sodaß kaum einmal eine wirkliche Torchance herausgespielt werden konnte.

Schiedsrichter Imbeck, Hamburg hatte das Spiel fest in der Hand. Aufkommende Härten erstidete er im Keime.

Der Sieg des Südmeisters stand nur zu Beginn der zweiten Hälfte in Frage und wäre in diesem Abschnitt den stark drängenden Nibelungenstädtern der Gleichstand geglückt, hätte es leicht zu einem Umschwung kommen können.

Um die deutsche Meisterschaft
Kickers Offenb. — Worm. Worms 2:0
Kaiserslautern — St. Pauli 4:1

Aufstieg zur Oberliga

Gruppe I	
Regensburg — Untertürkheim	8:3
Neckarau — Hessen Kassel	4:2
Jahn Regensburg	6 28:6 10:2
VfL Neckarau	6 17:15 7:5
KSV Hessen-Kassel	6 11:10 7:5
SG Untertürkheim	6 8:34 0:12
Gruppe II	
03 Kassel — 1. FC Pforzheim	2:2
Zuffenhausen — SpVgg Fürth	1:5
SpVgg Fürth	6 30:8 11:1
Kassel 03	6 12:20 5:7
FC Pforzheim	6 13:18 4:8
FV Zuffenhausen	6 10:19 4:8

Freundschaftsspiele

SV Waldhof — Bellinzona	5:1
VfL Konstanz — VfB Mühlburg	0:7
VfR Pforz. — Schweinfurt 05	1:4
SpVgg Hof — 1860 München	1:3
TuS Neuendorf — 1. FC Nürnberg	1:2
Wilhelmshaven — Eintr. Frankf.	0:0
VfB Stuttg. — Grashoppers Zürich	5:0
FSV Frankfurt — AC Bellinzona	1:1
SV Offenbach — VfB Mühlburg	0:1
Göttingen 05 — Mainz 05	3:2
SV Wiesbaden — Alem. Aachen	1:1

Länderspiele

Frankreich — Spanien	1:5
Schweden — Ungarn	2:2

Haben Sie richtig getippt?

Frankreich — Spanien	1:5	3
Spiel 2	nicht ausgetragen	
Spiel 3	nicht ausgetragen	
Regensburg — Untertürk.	8:3	1
Neckarau — Hessen Kassel	4:2	1
Zuffenhausen — SpVgg Fürth	1:5	2
03 Kassel — 1. FC Pforzheim	3:2	1
Duisburg 08 — VfL Benrath	3:1	1
SV Herten — VfL Witten	3:2	1
VfB Stuttgart — Gr. Zürich	5:0	1
1. FC Nürnberg — TuS Neuend. n. gew.		
VfL Konstanz — VfB Mühlbg.	0:7	2
Hof — 1860 München	1:5	2
Kornwestheim — Münster	2:3	2

Europameisterschaften der Amateur-Boxer

Mit einem dreifachen italienischen Erfolg endeten die Europameisterschaften der Amateurboxer im Osloer Bilet-Stadion. Bis auf eine Ausnahme gingen alle Endkämpfe über die volle Rundenzahl. In den einzelnen Klassen siegten: Fliegen-gewicht: Kasperczak (Polen); Bantam: Zuddas (Italien); Feder: Bataille (Frankreich); Leicht: Mc Cullagh (Irland); Welter: Tromba (Tschechoslowakei); Mittel: Papp (Ungarn); Halbschwer: Di Segni (Italien); Schwer: Bene (Ungarn).

In der Gesamtwertung belegte Italien mit elf Punkten den ersten Platz vor Frankreich und Ungarn mit je zehn, Belgien mit acht, Tschechoslowakei mit acht, Dänemark und Finnland mit je sechs, Irland, Holland und Polen mit je fünf, Jugoslawien und Schottland mit je vier, Schweden mit drei, Norwegen und Österreich mit je einem und England mit null Punkten.

Im Stadion selbst neben den Karlsruheern und den übrigen „Neutralen“ zwei große Heerhaufen: die Wormser und die Offenbacher. Letz-

mit Kewee schreit sich's gött

tere dominierend in der Zahl der Menschen, der Fahnen und Fähnchen, der Glocken und Trompeten. Wohl an die tausend und mehr Personen, meist Studenten, hatten sich in der Telegrafenkaserne, der heutigen Westhochschule, die besten und billigsten Plätze besorgt. Bis in die äußerste Turmspitze, ja selbst auf dem Dach klebten die Menschen-trauben.

In der Ehren- und Pressetribüne bemerkte man neben den Prominen-

Nowotny und Selbert die Besten ihrer Mannschaft

Die Meinungen nach dem Spiel
Nowotny, Mannschaftskapitän der Offenbacher: „Es war eines der schwersten Spiele, das wir bisher durchzustehen hatten. Die harte Kampfarm der Wormser hemmte uns sehr. Erst das Führungstor in der 12. Min. brachte Ruhe und System in unsere Reihen.“

Schwabs kennzeichnen seine Schlussworte: „Mit Offenbach hat jedenfalls heute die technisch bessere Elf und die Mannschaft mit den besseren Erfolgsaussichten die Zwischenrunde erreicht.“

Waldhof schlug Bellinzona 5:1

Vor 12 000 Zuschauern empfing der SV Waldhof nach AS Roma den zweiten internationalen Gast, die Schweizer-Elf des FC Bellinzona. In der 27. Minute gelang Waldhofs Außenläufertalent Kling die 1:0-Führung. Ein Herbold-Freistoß erbrachte in der 43. Minute das 2:0, das gleichzeitig zum Halbzeitergebnis wurde. Bereits drei Minuten nach Wiederanpfiff durch Schiedsrichter Heller (Stuttgart) erzielte Lippner das 3:0, ehe in der 51. Minute der schweizer Halblinke Lador das erste und einzige Tor von Bellinzona erzwingen konnte. Das schönste Tor des Spieles schoß Lippner in der 83. Minute, dem der Halblinke Fanz zwei Minuten später einen weiteren Treffer hinzufügte, um das Endergebnis auf 5:1 heraufzuschrauben.

Nach ausgeglichener erster Halbzeit, in der die Gäste ähnliche Leistungen wie AS Roma am Tage zuvor zeigen konnten, gehörte die zweite Spielhälfte klar den Waldhöfern, die dann auch verdient ihren Erfolg errangen. Bellinzona traf die Platzherren in ähnlich vorzüglicher Verfassung an, wie AS Roma am Tage zuvor. Bester Mann bei Waldhof: Nachwuchsläufer Kling, bei den Schweizern: Mittelläufer Lusenti und Außenläufer Boggia.

Die Walter-Elf siegte mit 4:1

der Gleichstand durch O. Walter, den der Strafraumgrenze ungedeckt einen von Börner unglücklich zurückgespielt Ball — erwischte und diesen dann unhaltbar flach in die rechte Toreck placierte. Dieses Ausgleichstor gab den Pfälzern ihre Sicherheit zurück.

Die Lauterer zogen ein gekonntes Kombinationsspiel auf, mit dem die noch nicht sattelfeste St. Pauli-Abwehr nicht zu leugnende Schwierigkeiten hatte. Bereits in der 18. Minute gingen die Südwestdeutschen in Führung. Ihr Läufer Klee bediente Basler mit einer genauen Vorlage. Die Norddeutschen reklamierten Abseits und griffen nicht mehr ein. Der Kaiserslauterner Halblinke ließ sich jedoch nicht beirren und schoß hoch, für Aim unhaltbar, in den rechten Winkel. Schiedsrichter Strobel erkannte diesen Treffer auf Rückfrage beim Linienrichter an.

Nach Wiederbeginn erschienen die Paulianer mit Appel in der Läuferreihe und Börner als linkem Verbinder. Diese Umstellung wirkte sich für die Norddeutschen günstig aus. Die Abwehr erhielt damit ihre alte Sicherheit zurück, da Appel unermüdlich zerortete und darüber hinaus noch vortreffliche Aufbaubarbeit leistete. Kaiserslautern wurde ein-

geschnürt, das Spiel hatte keine Linie mehr. Kurz nach der Pause zeigte sich Adam einem gefährlichen Boller-Schuß gewachsen. Einen 16-m-Freistoß lenkte Michael in der 51. Minute geschickt ab. 6 Minuten später faustete Adam einen 35-m-Freistoß von Dzur auf Handspiel von Basler prachtvoll über das Tor. St. Pauli diktierte immer mehr das Spielgeschehen, doch vereitelte die aufopferungsvolle Kaiserslauterner Deckung alle Erfolgsabsichten des Gegners. Großartige Szenen schaffte der Hamburger Michael, der sich wiederholt famos durchspielte, wobei er mehreren Gegnern das Nachsehen gab. Er beschwor gefährliche Situationen vor dem Tor von Adam herauf, doch war im letzten Moment immer wieder ein Kaiserslauterner Abwehrspieler Reiter in höchster Not. Mitten in der Hamburger Drangperiode glückte Rechtsaußen Grewenig in der 88. Minute mit einem 20-m-Freistoß, wobei Alm daneben griff, das spielentscheidende Tor. In der Schlussminute war Grewenig auf Zuspiel von Christmann gegen die deprimierten Hamburger noch einmal für seinen Club erfolgreich.

Nürnberg
deutscher Leichtgewichtsmeister
Der Kampf um den freien Leichtgewichtstitel der Berufsboxer endete in Halle vor 9000 Zuschauern im „Kurt-Wabbel-Stadion“ mit einem sicheren Punkterfolg des Hamburgers Herbert Nürnberg gegen den Berliner Heinz Gorczyza.

Lieber Petrus

Ich bin heute am Briefeschreiben, wie Du siehst. Das ist eine seltene Sache, und darum will ich auch für Dich ein paar Minuten verschwenden. Obwohl Du das, wenn man's richtig nimmt, gar nicht verdienst. Aber das ist ja eben der Grund, weshalb ich Dir schreibe. Um Dir zu sagen, daß Dich ob Deines Verhaltens keiner mehr recht leiden mag. Um Dich zu warnen also und um Dich zu mahnen.

Sagen wir's rund heraus: Was Du uns da seit etwa einer Woche an sogenanntem Wetter beschert hast, das ist schon ein starkes Stück, Gewiß, Du läßt die Sonne scheinen, wenn Du gerade Laune hast, aber im übrigen kümmerst Du Dich einen — Verzweiflung! — Dreck darum, was sonst zu diesen Zeiten an Temperaturen üblich ist. Habe ich doch dieser Tage — mitten im Juni! — mit eigenen Ohren hören müssen, wie der Radio-Sprecher bei der Wettervorhersage vor Frost in „ausgesetzten höheren Lagen“ warnte. Denkst Du denn gar nicht daran, daß jetzt 1. das Heu gemacht werden muß, 2. das Getreide reifen will, 3. die Menschen baden gehen wollen? Hast Du kein Erbarmen mit den jungen Mädchen, die jetzt ihre Mäntel anziehen müssen, wo sie doch so gern ihre neuesten Sommerkleidchen spazieren tragen möchten? Und denk doch auch ein bißchen daran, wie ungemütlich es bei so ausgefallenen Sommertemperaturen abends im Hardtwald ist! Hast Du gar kein Herz mehr für die Jugend? Vermag es Dich auch nicht zu beeindrucken, daß selbst der Stadtkämmerer — ein gewiß auch in Deinen Augen ehrenwerter Mann — in Verzweiflung gerät, weil jetzt kein Mensch nach Rappenwort kann und so der ohnehin schmale Stadtkäse immer mehr zusammenschumpft?

Will Dich auch das noch nicht rühren, so darfst Du ruhig wissen, daß ich mir die Pein bis zum Schluß aufgespart habe. Nächste Woche ist Peter und Paul. Du weißt, daß das auch Dein Ehrentag ist. Wird's bis dahin nicht besser mit dem Wetter, so werden wir Dich an diesem Tag ignorieren. Und der Karlsruher Stadtrat wird in öffentlicher Sitzung über den Antrag der KPD zu beschließen haben, diesen Feiertag abzukündern in — Johannes und Paul oder ähnlich.

Du siehst, lieber Petrus, welche Schmach Dir droht. Noch hast Du die Chance eines ehrenvollen Vergleichs. Willst Du sie nicht nutzen? Es geht, wie Du siehst, um eine tausendjährige Tradition. jw.

Wer bekommt Entlassungsgeld?

In unserem Bericht über das Heimkehrerforum war hinsichtlich der Entlassungsgelder für Heimkehrer bedauerlicherweise ein Irrtum enthalten. Entlassungsgelder erhalten nach Auskunft der Heimkehrer-Betreuungsstelle lediglich die nach dem 1. 8. 47 entlassenen Kriegsgelungenen. Ihnen wird soweit sie vor der Währungsreform zurückkehrten, der Betrag von 50 RM = 5 DM ausbezahlt. Heimkehrer zwischen dem 20. 6. 48 und dem 31. 3. 49 erhalten 50 DM, ab seit dem 1. April 1949 Zurückgekehrten 90 DM. — Eine kleine Berichtigung ist also hinsichtlich der Arbeitslosenunterstützung nötig; danach sollen beschäftigungslose Heimkehrer während der ersten 26 Wochen künftig die vollen Unterstützungssätze der Arbeitslosenunterstützung erhalten die etwas niedriger liegen als die Sätze der auf Grund erfüllter Anwartschaft zu gewährenden Arbeitslosenunterstützung. j)

14000 organisierte Jugendliche in Karlsruhe...

... und nur 110 waren beim Jugendforum — Stellvertretender Stadtkommandant verließ den Saal

„Jugendforum zur Eröffnung der Karlsruher Jugendfestwoche! Tausende von jungen Leuten strömen ins Studentenhaus, vollbekleidet mit Fragen, gespannt auf die Gelegenheit wartend, den Vertretern der Behörden etwas über vielerlei Jugendprobleme sagen zu können und auf Anfragen eine erschöpfende Auskunft zu erhalten.“

So hatte man sich die Sache vorgestellt — und was war daraus geworden? 110 junge Leute hatten sich am Samstagmittag im Studentenhaus eingefunden. Einhundertzwei von den 14000 Jugendlichen, die wie Stadtschulrat Haug in seinem Eröffnungsreferat feststellte, in 18 verschiedenen Karlsruher Jugendorganisationen zusammengeschlossen sind.

Nun, man hatte auch schon spärlich besuchte Jugendforumveranstaltungen erlebt, die durch den Geist der sie beherrschte, außerordentlich positive Ergebnisse zeitigten. Warum sollte dies nicht auch im Studentenhaus möglich sein, wo sich neben Mr. Gidaly, dem stellvertretenden Stadtkommandanten und alten Forumsspezialisten, die Vertreter der Abteilung Kultus und Unterricht in der Inneren Verwaltung, ein Vertreter des Landesjugendamtes, Landtagsabgeordneter und Arbeitsamtsdirektor Karl Konz, der Leiter des städtischen Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit, Krauth, und einige Stadträte eingefunden hatten, bereit, der Jugend auf ihre Fragen Rede und Antwort zu stehen? (Verwaltungsdirektor Schwall als Vertreter der Stadtverwaltung hatte den Saal bereits verlassen, als das Frage- und Antwortspiel begann). Waren die von Studio Karlsruhe aufgestellten Mikrophone nicht so etwas, wie eine Verpflichtung, hier einmal frei und offen über die sicher zahlreichen Jugendprobleme zu diskutieren? Leider sahen sich die Besucher der Veranstaltung, unter denen sich — auch das verdient festgehalten zu werden — nur wenige Lehrer befanden, in dieser letzten Hoffnung ebenso getäuscht.

„Unser Jugendheim“ stand als erster Punkt auf der Tagesordnung.

„Wenn sich schon niemand meidet...“ mit diesen Worten begann der erste Fragesteller seine Ausführungen, nachdem er vom Diskussionsleiter zum Reden geradezu aufgefordert worden war. Und in dieser Atmosphäre tauchten dann nacheinander, nicht sehr zahlreich, die Fragen auf: für welche Zeit der Staat das zum Ausbau eines Jugendheims vorgesehene Seminar II zur Verfügung zu stellen gezeichnet, warum die Stadtverwaltung nicht in der Reichsmarkzeit ein Jugendheim gebaut habe, warum man in manchen Städten der Jugend große Kredite zur Verfügung stelle und dies in Karlsruhe nicht geschehe? Aus allen Antworten der Behördenvertreter sprach die Bereitschaft, die Jugend nach Kräften zu unterstützen, gleichzeitig aber auch die Mahnung, die Möglichkeiten der öffentlichen Körperschaften nicht zu überschätzen und mit eigener Kraft ans Werk zu gehen. Aus den Anfragen dagegen sprach offensichtlich der Wunsch, zu polemisieren und so konnte es nicht verwundern, daß

sich der bekannte Jugend- und Sozialrechtler Haberer nach einiger Zeit genötigt sah, diesen unerfreulichen Erscheinungen mit einigen offenen Worten entgegenzutreten, die ihm einerseits den Beifall der im Saal anwesenden verständigen Jugendlichen und andererseits den Angriff eines jungen Redners einbrachte. Daß auf diesen Angriff hin Mr. Gidaly, der in unzähligen Forumveranstaltungen immer wieder gezeigt, mit welcher erstaunlichen Aufgeschlossenheit er gerade der Jugendarbeit gegenübersteht, den Saal verließ, sei hier lediglich registrierend festgehalten.

Was die Veranstaltung an Positivem bot? Einige sehr nette, von einem SchülerInnenchor vorgetragene Lieder, die Bekanntheit mit dem wieder neu gegründeten Schüler-Blasorchester Karlsruhe, das Bemühen der Diskussionsleitung, aus der Sache noch das Beste herauszuholen sowie die Erkenntnis, daß die Jugend noch manches lernen muß, um zu einer wirklich sachlichen Kritik berechtigt zu sein. -d-

Das hat Karlsruhe noch nicht erlebt!

„Simsalabim“ — die phantastische magische Revue Meister Kalanags

Liebe Freunde! Ich habe die angenehme Aufgabe, Ihnen von Kalanag zu erzählen. Eine unangenehme Aufgabe zugleich. Denn ich merke sehr wohl, wie arm unsere sonst so reiche Sprache ist, um die Verwunderung und das Entsetzen über die Kalanagschen Zaubereien und Hexereien in Worte zu kleiden. So wie alle anderen, die sich übers Wochenende für zwei Stunden in dieses phantastische Zaubereich führen ließen, ging auch ich aus dem Hoppeschen Zeit, ohne hinter ein einziges wesentliches Geheimnis dieser magischen Künste gekommen zu sein. Besuchen Sie Kalanag: es wird Ihnen nicht anders gehen.

Und Sie werden, ehe Sie sich versehen, hineingerissen in dieses Traumreich, in dem nichts unmöglich ist. In einem unerhörten Tempo, so daß Ihnen keine Zeit bleibt, sich aus dem Staunen zu erholen,

folgen Schlag auf Schlag die Tricks. Es gibt keine Sekunde, in der Sie nicht irgendeine neue Sensation erleben. Was hätte es für einen Sinn, Ihnen die fünfzig (jawohl!) Ueberraschungen Kalanags aufzuzählen! Aber ich will Ihnen doch sagen, daß uns allen — mit Verlaub — die Spucke wegblieb, als die Taschenuhr eines sehr kritischen Kollegen in einem sehr Beginn der Vorstellung unterm Zeitdach hängenden und vielfach verschürten und versiegelten Paket auftauchte. Aber was ist das gegen Kalanags „Wunsch- und Wunder-Bar“! Das Staunen nimmt kein Ende, wenn dieser Meister der europäischen Magiker alle nur denkbaren Getränke-Arten aus Wasser hervorzubereit und sie dem Publikum kredenzt: Kirsch, Cognak, Pfefferminz, Eierlikör, Whisky, Sekt, Bier, Limonade, Milch, heißen Mokka und ein Dutzend anderer Getränke. Und dann noch — es ist wirklich schwer, nicht von allem zu sprechen — drei Höhepunkte: die phantastische „Dreiteilung“ eines Menschen, die spiritistische Sitzung auf der Bühne und, damit schließt die Revue, ein berühmter Originalsketch, in dem zwei in einer Kiste eingeschlossene Menschen in einem Koffer und in einem Holzhäuschen auftauchen.

Gewiß wird es Ihnen, meine lieben Freunde, gehen wie mir: Sie werden, wenn Sie Kalanags märchenhafte Revue miterleben, Zweifel haben, ob Sie selbst überhaupt noch existieren oder ob das alles nicht nur ein Traum aus Tausend-und-einernacht ist. Und ich gebe Ihnen diesen wohlgemeinten Rat: sollten Sie noch ein paar entbehrliche Groschen in die zweite Junihälfte hinübergerettet haben, so lassen Sie sich von Kalanag verzaubern. Sie werden das nicht so schnell vergessen. Was Kalanags Plakate ankündigen, trifft zu: So etwas hat Karlsruhe noch nicht erlebt! W.

Harter Existenzkampf der Berufsmusiker

Versammlung der Ortsverwaltung Karlsruhe des Musikerverbandes

Die Ortsverwaltung Karlsruhe des Deutschen Musikerverbandes hielt am 14. Juni im Restaurant Bavaria eine gut besuchte Versammlung ab. Der Landesvorsitzende des Deutschen Musikerverbandes in der Gewerkschaft der geistig und kulturell Schaffenden Bayerns, Karl Baumann, München, referierte über Zweck und Ziel der im Juli dieses Jahres stattfindenden Verschmelzung der Landesverbände in der Trizone und deren Neugestaltung und Vereinheitlichung. Die Ausführungen über die derzeitige Lage der Theater- und Kulturorchester waren erschütternd und zeigten einen durch Personalabbau und Kürzung der Bezüge hervorgerufenen Niedergang auf, der nicht ohne Folgen auf das gesamte Musikkulturleben bleiben kann. Ebenso verheerend liegen die Verhältnisse bei den Musikerzählern.

Der Rückgang der Musikstudierenden gefährdet nicht nur die Existenz dieses Berufsstandes, sondern auch den Nachwuchs und die Pflege der Deutschen Hausmusik. Im Besonderen wurde der schwere Kampf der Kaffee- und Unterhaltungsmusiker aufgezeigt. Die allgemeine Lage der Berufsmusiker erfordert heute mehr denn je größtes Verständnis von Seiten der maßgebenden staatlichen und städtischen Instanzen.

Am Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende der Ortsverwaltung Karlsruhe, Heinrich Wehrmann, bekannt, daß er am 12. Juni in Bruchsal durch Versammlungsbesuch die Umwandlung der bisherigen Nebenstelle der Ortsverwaltung Karlsruhe in eine selbständige Ortsverwaltung Bruchsal vollzogen habe.

sehen und kann etwas, was bei Tänzerinnen des Kaseretts nicht unbedingt selbstverständlich scheint: tanzen. Das Publikum amüsiert sich wiederum aufs Beste. -g-

Eine Stiftung für die wissenschaftliche Forschung

Anläßlich der 100-Jahrfeier hat die Firma Carl Freudenberg, Weinheim, eine Stiftung bekanntgegeben, die für den Wiederaufbau der deutschen Forschung von großer Bedeutung ist: Die Firma hat die Verpflichtung auf sich genommen, für ihre nächsten 10 Gewinnjahre 0,2 Prozent ihres Jahresumsatzes der naturwissenschaftlich-technischen Forschung zur Verfügung zu stellen. Der Hauptanteil dieser Stiftung soll der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Universität Heidelberg zugutekommen.

Damit wird, so schreibt die Technische Hochschule hierzu, ein entscheidender Schritt mit der Erkenntnis Ernst gemacht, daß die deutsche Wirtschaft und damit jeder einzelne sich ohne Hilfe der Wissenschaft nicht wird erholen können, und daß daher die Wirtschaft das ihrige zum Gelingen der Forschung beitragen muß. Es ist nur zu wünschen, daß diese Erkenntnis sich in weiteren Kreisen durchsetzt und daß das großzügige Vorgehen der Firma Freudenberg Mahnung und Beispiel wird. -j-

Gastvortrag an der TH.

Der Professor der modernen Geschichte an der Universität Chicago, Professor Dr. Ruffels, derzeit Gastprofessor an der Universität Heidelberg, wird am Donnerstag, den 23. 6., von 11-12 Uhr, im Bursensaal der TH, einen öffentlichen Vortrag über „Die Ideologie und Gesellschaftsform in der Außenpolitik“ halten. Eintritt ist frei. -j-

Frau Nordheim tödlich verunglückt

In der vergangenen Woche wurde Frau Gertrud Nordheim, die Tochter Prof. Dr. Poschke von der Technischen Hochschule, das Opfer eines Verkehrsunfalls, der sich Ecke Amalien- und Leopoldstraße ereignete. Frau Nordheim war erst vor kurzem mit ihrem Gatten, dem Prof. Dr. L. W. Nordheim von der Duke University, Durham N. C., aus den Vereinigten Staaten zu einem Besuch nach Deutschland gekommen. Prof. Nordheim hatte am Montag mit Gastvorlesungen an der Technischen Hochschule über die Grundlagen der Quantentheorie und Kernphysik begonnen. Die Besetzung von Frau Nordheim fand am vergangenen Samstag statt. Den schwergeprüften Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. -j-

Verkehrsunfälle

Auf der Karlsruher Straße wurde eine Frau, die bei der Haltestelle Mathystraße die Fahrrad betreiben hatte, um dort auf eine Straßenbahn zu warten, von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt hierbei eine Kopfverletzung, während sich der Kraftfahrzeugführer eine Prellung am Knie zuzog. — Auf der Kriegsstraße fuhr ein Personenkraftwagen, der sich in eine Lastwagenkolonne eingeschoben hatte, auf den vor ihm fahrenden Lastkraftwagen auf. Als dieser anhält, der Führer des Personenkraftwagens zog sich hierbei eine Gesichtsverletzung zu, während sein Kraftwagen stark beschädigt wurde. — Beim Kaufhaus Union wurde ein Fußgänger, der ohne gebührende Sorgfalt über die Fahrbahn der Kaiserstraße ging, von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt hierbei Beinverletzungen. Der Kraftfahrzeugführer, der beim Unfall ebenfalls gestürzt war, zog sich eine Handverletzung zu. -pm-

Jugendliche Diebinnen

Zwei 12jährige Schülerinnen, die sich verdächtig gemacht hatten, weil sie an einem Verkaufsstand mit größeren Geldscheinen Süßigkeiten kauften, gestanden bei ihrer Vernehmung, daß sie in letzter Zeit mehrmals in die Wohnung eines 84jährigen Mannes eingestiegen waren und dabei jeweils verschiedene Geldbeträge, zuletzt 70 DM gestohlen hatten. -pm-

Anmeldung für die Pflichthandelschule I

Die Anmeldungen für das am 1. 9. 49 beginnende neue Schuljahr der Pflichthandelschule sind sofort nach Eintritt in das Lehr- oder Arbeitsverhältnis beim Sekretariat, Kriegsstr. 118, anzumelden. Für den Bezirk Durlach ist die Handelschule Durlach zuständig. Verantwortlich für die Meldung sind die Betriebsleiter. Letzter Termin für die Anmeldung ist der 9. Juli 1949. Anmeldungen für das am 1. 9. 49 beginnende Schuljahr der Wirtschaftsoberrealschule Karlsruhe und der Höheren Handelsschule I werden vom 27. 6. bis 1. 7. 49 von 8-11 und 15-17 Uhr im Sekretariat, Kriegsstraße 118, angenommen. Alles Nähere unter amtliche Bekanntmachungen. *

Umzug der Polizei-Nebenwache Rheinbaben. Die Polizei-Nebenwache Rheinbaben, Hausstr. 7 (9. Polizeirevier) wurde am 15. 6. 49 in das Anwesen Südl. Uferstr. 8 verlegt.

Kröpfelberatung. Am Mittwoch, den 22. Juni 1949, von 14-16 Uhr, findet in der Stadt Kinderklinik, Karl-Wilhelm-Str. 3, unter Leitung des Fachrates Dr. Friedrich die nächste Kröpfelberatung für Kinder und Jugendliche unentgeltlich statt.

Die Staatliche Kunsthalle bleibt wegen der Aufarbeiten für die Ausstellung „Mittelalterliche Kunst in Baden“ vom Montag, den 20. Juni bis Mittwoch, den 6. Juli für den Besuch geschlossen.

Lichtbilder über Afrika. Am Dienstag, den 21. 6., 19.30 Uhr, findet im Redensucher-Hörsaal der TH, ein Farblichtbildervortrag von Dr. Bartels, Heidelberg, über das Thema „Das wahre Gesicht des sogenannten Schwarzen Erdteils“ statt. Der Eintritt ist frei.

Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Gottlieb Fr. Engel III, Karlsruhe-Knielopen, Untere Straße 20, feiern, wie erst jetzt bekannt wurde, am 28. Mai das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister ließ dem Jubelpaar nachträglich die herzlichsten Glückwünsche sowie eine Ehrengabe der Stadtverwaltung übermitteln.

Die SAZ gratuliert, Josef David, Khe-Ruppert, Mühlwiesenweg 9, konnte am 19. Juni 1949 seinen 90. Geburtstag begehen. — Die Eheleute Simon Ott, Karlsruhe, Gerwigstr. 56, feiern am 19. Juni 1949 das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister ließ dem Neunzigjährigen und dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche nebst einer Ehrengabe der Stadtverwaltung übermitteln.

Aus den Rundfunkprogrammen

Montag, 20. Juni
Stuttgart: 14.00 Schulfunk (Mittl.) 14.30 IRO-Schulfunk, 15.30 Bärenkurs; 15.45 Kindertanz; 16.45 Neun Jünger; 17.30 Zeitfunk; 18.00 Sport; 8.15 Für d. Frau; 18.30 Kammerchor-Konz.; 20.00 Beliebte Schlager v. einst; 20.30 Sendg. d. Milliarde; 21.00 „Städtchen b. Marpsassant“, natl. Sprechfolge; 22.00 Zeit und Leben; 22.30 „Der Liebling ein Städtchen“. — Studio Karlsruhe: 19.00 Echo aus Baden; 19.00 Franz u. span. Kammermusik aus neuerer Zeit (Ausz.); St. Mossi, Klav.; E. Seiler, Viola; E. Frischer-Schneyer, Klav.; 23.00 „Das Karlsruher“ Hörspiel v. A. Schindler. — 5.30 (Mittl.): 20.30 Mittl. für Dich; 20.45 1.100.000 d. Zeit; 21.00 Aus d. Welt d. Oper. — Frankfurt: 20.00 Übertrag. v. d. „Woche für neue Musik“; Kurt T. zwei Streichquart. v. 12. Troost; 1. Klavierkonz. v. B. Saliou; 21.00 D. J. Bi d. Columbus, best. Szenen m. Musik.

„Der Kaiser von Amerika“

Wird es ihn einmal geben? Der große Menschenfreund, rücksichtslose Verspottter aller Schwächen, Halbwahrheiten, Lügen, der Anwalt der Frauen, der lächelnde, manchmal feixende Philosoph Shaw sagt diesen Kaiser von Amerika in seiner politischen Komödie gleichen Namens voraus. Er schrieb sie vor etwa zwei Jahrzehnten und, merkwürdig, er trifft die politischen Nügel von heute so unmittelbar auf den Kopf, daß sie, scheinbar, nur so hineinpassen in den Sarg der allerbühnendsten Demokratie. Scheinbar, denn im Grunde genommen springt der Sargdeckel von den Schlägen auf, und es entsteht der acht Brettern, jung geworden, gereinigt, die Demokratie der Zukunft, die der unständigen und gescherten Menschen der ganzen Welt. Als die Komödie, vom Mannheimer Nationaltheater dargeboten, über die Bühne ging, tauchte schattenhaft im Referenten die Gestalt von Theodor Loos auf. Er war damals in Berlin der König Magnus und Pitta Bendhoff seine kapriöse Freundin. Loos spielte bedachtam, sehr pointiert, mit innerlicher Uebertreibung, gelassener Verenkung, einem molkanen Lächeln, ein fünfzigjähriger Gentleman mit angegrautem Haar. Von einer solchen sorgsamem Zielerzielung war bei Willy Birgel, dem mit großem Beifall bedachten, beliebten Gast, nur wenig zu spüren. Gewiß: er war nobel, Erinsungen an so manche Filme blühten um seine weißen Zähne. Man sah die elegante, mittelgroße Reitergestalt gerne wieder einmal auf der Bühne, aber im Künstlerischen fehlte die Feinheit, die Heiterkeit und Vielfalt des Herrzens, das Durchgeistigte, was nun einmal in Wort und Mimik Ausdruck finden muß, um der Figur Bedeutung in Schauspiel zu geben. Auf den Bühnen ist er ein Dreißiger als ein Fünfziger. Der Sieg, den

dieser „letzte König auf dem Erdball“ im Jahre 1909 erringt — in dieses Jahr verlegt Shaw seine Komödie — ist der Sieg einer aristokratischen Demokratie gegen die allgemeine politische „Bruderschaftsgesellschaft“, die sich an allem bereichert, was an Geschickem oder organisch Gewachsenem zu Bruch geht. Es ist der Triumph eines reifen Mannes, dem sokratischer Humor der schwatzhaften Umwelt gegenüber in Vorteil setzt. Die besondere, sarkastische Art von Humor macht die Figur auch dem gescherten und hartnäckigen Premierminister überlegen, dem der Regisseur (Hans Rippert) einen zu „groben Rock“ angezogen hatte, wie fast jeder Figur auf der Ministerbank. So leuchtet kaum eine schauspielerische Individualität auf. Den richtigen Ton fand Elsebet Raabe als Königsleichen. Aber die Worte von Schweifentell, in den der König zurückgeben sollte, womit seine Ehe mit der braven Matilde gemeint ist, können nur kindlich schmeichelnd gesagt werden, und der König muß unbändig darüber lachen, weil er sonst gezwungen wäre, die freche Kanaille ohne weiteres aus dem Fenster zu werfen. Das Ganze ist eine sehr feine Kost und keine Massenware. Sie mußte leider auf der großen grauen Schüssel der Riesenbühne im Badischen Staatstheater serviert werden, aber sie hätte, ihrer ganzen Anlage nach, auch in einem kleineren Rahmen kaum anders wirken können.

Die Mannheimer haben das Verdienst, eine vorzügliche Komödie von so überreicher Gegenwartsnähe von neuem auf die Bretter gebracht zu haben. Die Zuschauer hatten die Empfindung, als seien sie vom Ende des zwanzigsten Jahrhunderts in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts so weit entfernt. Als hätten sie coergisch darüber nachgedenken, wie man

eine solche Entwicklung wie die dargestellte durch den gesunden Menschenverstand verhindern könne, der immer noch des 92jährigen G. B. Shaw Schutzengel ist. Es ist ein sehr pünktlicher, lebensfrüher Engel, den eine kernige, gesunde Bosheit unsterblich macht. Auf den Schallwänden eines homerischen Göttergärdners schwebt er über allen Dummheiten der Menschen dahin. Max Geisenheyer

Im Staatstheater...

... findet heute um 19.30 Uhr eine geschlossene Vorstellung von Wagners „Lohengrin“ für die Karlsruher Kunstgewerkschaft.

„Budenzauber“

Programmwechsel der „Pampelmuse“

Das neue, unter dem Motto „Kabarett vor der Tür“ stehende Programm im Palais-Café ist, der Jahreszeit entsprechend, etwas leichter und bringt — neben der prolongierten Opernperiode Fred Indrikats, die sich beim zweiten Anbören nichts von ihrer köstlichen Wirkung verliert — einige nette Sketche (von Jo Hanna Röslar und Günther Bert Stocker) und eine Fülle ergötzlicher Einfälle, die von dem jungen Ensemble mit sichtlich zunehmender Routine und Eleganz serviert werden. G. B. Stocker erweist sich mehr und mehr als ein unerschütterliches Unikum und bildet mit Karl Keller zusammen ein Gespann, das den mit Humor und Satire voll beladenen Wagen in einer Gangart bewegt, daß es nur so saltiert und dem Ausschimmel vom bloßen Zuschauen die Pulse auskochen droht. Vom musikalischen Teil muß namentlich das ebenso süßig zarte wie von Gerda Maria Schmidt charmant vorgetragene Chanson „C'est Paris“ hervorgehoben werden. Last, not least: Doris Haug, ein neues Gesicht, ist höchst an-

Häuser am laufenden Band

Ettlinger Firma nahm Produktion von Montagehäusern auf — Die ersten Bauten bereits halbfertig

16 Dreizimmerwohnungen! Wen könnte das nicht reizen? Als wir am Sonntag bei einem Spaziergang an zwei Neubauten hinter dem alten Friedhof in der Kolpingstraße vorbeigingen, die unsere Aufmerksamkeit erregten, waren wir erstaunt, auf einem Gelände, das noch vor kurzer Zeit Acker war, bereits halbfertige Häuser vorzufinden. Während vom ersten Haus — es handelt sich übrigens um die Projekte der „Ferma“ (Fertigbau- und Maschinen-Gesellschaft Ettlingen) über die wir im Frühjahr schon mehrmals berichteten — die Wände fast stehen, sind die Fundamente des zweiten nun soweit fertig, daß mit dem Aufbau begonnen werden kann. Was uns aber am meisten überraschte und interessierte, war ein bisher auf Baustellen nicht verwandtes Gerüst und eine auf Schienen montierte Krananlage. Da wir mit unserem Latein am Ende waren und uns die merkwürdige Bauweise nicht recht erklären konnten, wandten wir uns an den Chef der Firma, Herrn Blau, der uns dann in liebenswürdiger Weise über das gesamte Vorhaben aufklärte.

Es handelt sich hier — wie Herr Blau ausführte — um ein ganz neues Verfahren, und diese Bauten, die im Auftrage der Wohnungsbau-Gesellschaft „Alba“ erstellt werden, gelten als Versuchsobjekte. Nicht als Versuchsobjekte in dem Sinne, daß nun alles erst erprobt

werden müßte und die künftigen Mieter beim Einzug ein Risiko eingehen, sondern mehr in dem Sinne,



Arbeiter beim Montieren der Fertigbauteile
Aufsicht: Darr-Firmenich

das Verfahren bekannt zu machen und alle Interessenten an Ort und Stelle von der Rentabilität und

Schönheit zu überzeugen. Es sind im wesentlichen Montagehäuser, deren Außenwände und Decken serienmäßig vorgefertigt und an Ort und Stelle nur noch eingebaut werden. Die Ersparnis ist dabei die, daß außer dem Fundament, das wie bisher aus Stampfbeton hergestellt wird, kein Baugerüst erforderlich ist und somit eine Unmasse des so wichtigen Holzes gespart wird. Lediglich ein Gerüst aus Stahlrohr, das in wenigen Stunden montiert ist, und an das die Fertigbauteile angelehnt werden, sowie ein kleiner Kran, der ebenfalls selbst hergestellt wurde, werden benötigt. Die Fertigbauteile werden nach ihrer Ankunft auf der Baustelle von einem Trupp, der aus einem Fach- und drei Hilfsarbeitern besteht, mit dem Kran auf das Fundament aufgesetzt und die Fugen, wenn die gesamte Wand erstellt ist, mit Beton vergossen. Es handelt sich dabei nicht um eine aus der deutschen Notlage entstandene Ersatzlösung, sondern um eine aus neuzzeitlichen Erkenntnissen geschaffene Bauweise, die in jeder Hinsicht Vorteile bietet, da ja nur eine äußerste Industrialisierung des Bauektors den gestellten Anforderungen gewachsen sein kann. Besonders Deutschland ist durch das Fehlen von Fabrikationsmaschinen und Anlagen noch im Rückstand. Im Falle des Ettlinger Wohnungsbauwerkes handelt es sich um leistungsfähige, neuzzeitliche Werke,

die heute schon einen beachtlichen Ausstoß an Fertigprodukten aufweisen. Die Kapazität, die noch gesteigert werden kann, beträgt bei mehrschichtiger Ausnutzung der vorhandenen Anlagen ca. hundert Wohneinheiten im Monat. Dabei ist hervorzuheben, daß gegenüber der bisherigen Bauweise auch im Winter gefertigt und montiert werden kann.

Während also die Firma Blau den Außenbau übernimmt, sorgt die Süddeutsche „Tronex-Erzeugung Herr“ für die Verkleidung der Innenwände, Fußböden, Fenster und Türen. Die auch vorgefertigten und genormten Teile können ebenfalls innerhalb kürzester Zeit montiert und eingebaut werden. Lediglich die Installation, die Zimmerarbeiten, so-

wie Gas- und Wasserleitungsarbeiten werden von Handwerkern ausgeführt. Nur auf diese Weise ist es möglich, ein Haus mit 8 Dreizimmerwohnungen innerhalb von sechs Wochen zu erstellen und sofort bezugsfertig einzurichten.

Bevor wir uns verabschiedeten, besichtigten wir noch die Fabrikationsräume am Reichsbahnhof und konnten uns von der Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens, dem noch eine Maschinenfabrik und ein Klebwerk angeschlossen sind, überzeugen. Wir wollen hoffen, daß dieses neue Fertigbauverfahren das hält, was man sich von ihm verspricht, und daß sich diese Bauart, die manche Verbesserung für die Zukunft erwarten läßt, durchsetzen möge.

R. J.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Busenbach. (Ee) Das Fronleichnamsfest konnte auch in diesem Jahr in würdiger und feierlicher Weise begangen werden. Der Blumentempel, der die Wegstrecke der Fronleichnamsp procession zierte, war auch heuer wieder in voller Pracht vorhanden. Bemerkenswert war der Besuch zahlreicher Fremder, schon in den Morgenstunden, die sich die Feierlichkeiten dieses Festes nicht entgehen lassen wollten. — Am Mittwochabend ereignete sich am Bahnhof Busenbach ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Motorrad. — Ihren 76. Geburtstag feiert heute die Neubürgerin Barbara Hlavatschek. Wir gratulieren!

Rinklingen. (HK) Rinklingen stand am 12. Juni im Zeichen des Turnsports. Der früher im Kraichgau so bekannte, sieggewohnte Turn- und Sportverein 1891 trat zum erstmaligen Mal wieder mit turnerischen Vorführungen an die Öffentlichkeit. Ein Querschnitt durch die Vereinsarbeit sollte zeigen, was in den Übungsstunden geschieht, und so eine Werbeaktion für das gute, alte Turnen sein. Dieses Vorhaben darf als vollkommen gelungen bezeichnet werden, denn trotz des kühlen Wetters übertraf die Zahl der Zuschauer alle Erwartungen. Auch die Leistungen der Turnerinnen und Turner waren sehr ansprechend.

Kissel-Kaffee Groß-Rösterer **Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!** Annahme von Lohnröstungen Kaiserstr. 150, Autoseinf. Akademiestr. 51

KURBEL Tel. 824 — Hebra 13.00, 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr
DER MANN OHNE GEWISSEN
„Tende Gesicht“ — einer sensationellen Verbrechen „ogd.“

GLORIA
AM RONOLUPPLATZ-RUFFEL

Ab heutel Liebesheirat
Ein Film voll Witz und Humor von und mit **THEO LINGEN**
Winnie Markus, Hans Holt, Susi Nicolaiert, Beppo Brem ein Svario-Lustspiel im Anton E. Dietz-Filmverleih
Dazu: Zwischen West und Ost
Täglich 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr

Wirtschaftsoberschule Karlsruhe
Kriegsstraße 118 für Jungen und Mädchen und **Höhere Handelsschule I** für Jungen.
Anmeldungen für das am 1. 9. 1949 beginnende Schuljahr werden vom 27. 6. bis 1. 7. 1949, jeweils von 8—14 Uhr und von 15—17 Uhr, im Sekretariat, Kriegsstraße 118, angenommen; das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

Aufnahmebedingungen
1) für die dreijährige Wirtschaftsoberschule und die einjährige Höhere Handelsschule — Allgemeinbildung, wie sie durch den erfolgreichen Besuch der 8. Klasse einer Höheren Lehranstalt erworben wird oder Abschlußzeugnis der Höheren Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang und Aufnahmepflichtung;
2) für die zweijährige Höhere Handelsschule: Erfolgreicher Besuch der vierten Klasse einer Höheren Lehranstalt oder gutes Abschlußzeugnis der Volksschule und Aufnahmepflichtung.
Nähere Auskunft durch das Sekretariat.
Der Schulleiter.

für die Meldung sind die Betriebsleiter, die auch verpflichtet sind, die Schulpflichtigen zum Schulbesuch anzuhalten. Das Schuljahr beginnt am 1. 9. 1949.
2) Tüchtige, für kaufmännische Berufe geeignete Entlassschüler der Volksschule, denen das Arbeitsamt wegen der Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt keine Lehrstellen nicht vermitteln kann, werden als freiwillige Schüler in die Handelsschule aufgenommen.
Meldungen bis spätestens 8. Juli 1949 im Sekretariat unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses.
Der Schulleiter.

Fortschritt
Sichtkarten
Ein Blick genügt!
Ohne Lampen
Karlsruhe
Waldstraße 47
Telefon 5993

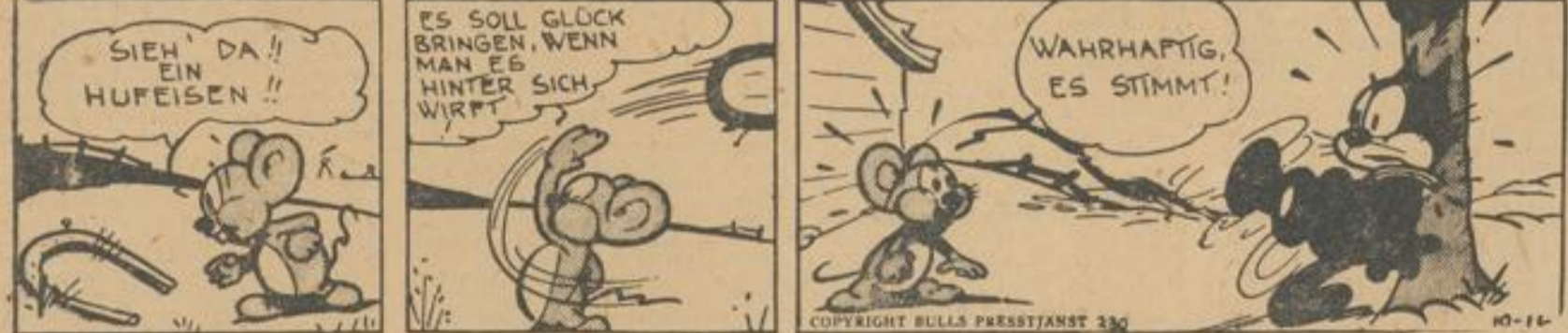
Nervöse Herzbeschwerden
treten in der warmen Jahreszeit erfahrungsgemäß häufiger auf. In solchen Fällen erwies sich — wie zahlreiche Dank-schreiben und kleine Gutachten belegen —
der echte Klosterfrau-Mellissegeist
als meist rasch spürbare Hilfe. Erhältlich in Apoth. u. Drog.
Klosterfrau
Mellissegeist, Schnupfpulver, u. Puderfabrik Köln a. Rheia.

Hauskauen!
Worum brauchen Sie unbedingt **SANAS-Universal-Gerät?**
Weil Sie gewöndig und schmeckhaft essen, weil Sie 99% Brennstoff sparen, weil Sie wunderbar sterilisieren usw. Kommen Sie zu uns wir beraten Sie
Z. Zt. Restaurant Blumenfels
Blumenstraße 33
vom 21. Juni bis 28. Juni 1949, von 10 bis 13 und 16 bis 20 Uhr. Kassenabrechnung gestattet
SANAS-Küchenkultur
Th. Reichel

Die Schuhpolier mit Kavalier
Zu verkaufen
Kinderwagen, gut erh., zu verkaufen. Altzer, Dalach, Spielstraße 15.

200 wertvolle Preise! Große Gewinnchancen!
Wer wird 1., 2. und 3. Deutscher Fußballmeister 1948-49?
Durch die beiden unentschied. Spiele der Vorrunde wird das Preisausschreiben um eine Woche bis Samstag, den 25. Juni 1949, verlängert!
Wer möchte noch sein Glück machen für DM 1.-?
(Schnell eingeseandte Lösungen dürfen mit dem Vermerk „Anforderung“ kostenlos geändert werden.)
Die großen Chancen für jedermann: 1 BMW-Motorrad, od. 1 Schlafzimmer, od. DM 1700.— bar. Eine Schmuckgarbitur (Gold und Silber und Brillanten), od. 1 Kombi Tischlerkassette, Wert DM 800.—, Klei-nwohnzimmer! Küchenmöbel, 10 wertvolle Armbanduhren, 10 goldene Schmuckstücke usw. usw. Siehe frühere Ausstr. Jede Lösung mit Beauftrag von DM 1.— einlösend. Bestimmung hinterlegt beim kontrollierenden Rechtsanwalt Dr. Barkhoff, Pforzheim.
Viel Glück zum richtigen Raten!
Sportclub Pforzheim e.V.
Pforzheim, Seebenstraße 25.

Die Streiche von Felix, dem Kater



Rip Kirby und seine Abenteuer



Die SAZ

Der rechte Platz für Ihre Anzeige